

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Umschau der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auebergiebel. Poststempel 25.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 295.

Sonnabend, 20. Dezember 1913.

8. Jahrgang.

Diese Nummer umfasst 18 Seiten.

Mehrere liegen das achtseitige illustrierte Sonntagsblatt bei.

Das Wichtigste vom Tage.

Die deutsche Regierung wird dem Vorschlag Sir Edward Grey über die Inselfrage, dem Unternehmen nach, gemeinschaftlich mit Österreich und Italien beantworten.

Die Arbeiten der sogenannten kleinen Strafrechtskommission werden voraussichtlich im Hochsommer 1914 beendet werden können.

Das Kriegsgericht der 20. Division verurteilte Leutnant v. Forstner wegen der Vorwürfe in Detmold zu 48 Tagen Gefängnis.)

Für das Jahr 1914 hat die französische Armeeleitung große Festungsmäander in der Gegend von Epinal beschlossen.

Von russischer Seite verlautet, daß vielleicht schon heute ein neuer Schritt gegen die deutsche Militärmission unternommen werden wird.

Präsident Juan Schikai soll sich mit der Auflösung des chilenischen Parlamentes beschäftigen.

* Rüttens Reise an anderer Stelle.

Deutschland und San Francisco.

Der Beschluss des Komitees für die deutsche Ausstellung in San Francisco, sich wieder aufzulösen, kommt nach der entschiedenen Stellungnahme der Reichsregierung gegen eine Beteiligung Deutschlands an der großen Ausstellung im fernen Westen nicht mehr überraschend. Als die ständige deutsche Ausstellungskommission seinerzeit die Beteiligung an der Ausstellung beschloß, so erhab sich beinahe in weiten Kreisen der deutschen Industrie, vor allem der Bergindustrie, ein scharfer Widerspruch gegen diesen Beschluss. Und dieser Widerspruch wurde organisiert von einem der einflussreichsten Machthaber unseres gekommenen Wirtschaftslebens, dem Generaldirektor der Papier, Salzin. Am Donnerstag mußte Herr Ballin selbst die Aufsicht dieser Organisation, des Komitees für die deutsche Ausstellung in San Francisco, verkünden, weil er es für zweckmäßig hielt, das Projekt noch fortzuführen. Die Gruppe, die diese ablehnende Haltung bestimmten, sind recht verschiedener Art. Bündigt ist ja nicht zu verkennen, daß Industrie und Handel eine gewisse Ausstellungsbefürchtung ausdrückt hat. Vor allem war es die Schwarzindustrie, die gar keine Neigung gezeigt, nach San Francisco zu gehen und die auch die Stellungnahme der ständigen Ausstellungskommission sehr stark beeinflußt hat. Ferner hat Geheimrat L... .

Allerlei Gespenstergeschichten.

Humoreske von Adolf Thiele.

Wenn unheimliche Geschichten erzählt werden sollen, dann fängt der Autor zunächst damit an, daß ein abendliches Dunkel hereingebrochen ist, daß graue Nebel oder schwarze zusammengeballte Wolken draußen gingen. Keines von diesen stimmungserhöhenden Attributen konnte sich indessen der Abend rühmen, an dem in einem gemütlichen Wohnzimmer auf behaglichen Säcken bei einer traurlichen Komödie, einer kleinen Gesellschaft friedlich zusammenlag. Da muß ich doch ein Stückchen an den Tisch heran, sagte der Hausherr, der Rentier Brockmann, denn das Tischstück ist ja nicht mehr Stoff. Haft nicht, bestätigte sein alter Freund, der Kaufmann Wendler, es war ja eine sehr simple Sache, es berührte einfach auf der mechanischen Zusammenwirkung der Hände, genau wie das Geisterklopfen. Da fällt mir aber eine Geschichte ein, die sich vor einigen Jahren in Hirschenthal gespielt. Das heißt: Wo dort lebte eine alte Dame — schon über achtzig. Obwohl sie in einer Strohwohnung wohnte, die gerade nicht an Gespenster erinnert, ging es bei ihr doch seit einiger Zeit recht sonderbar zu. Die Dame hatte, obwohl sie vermögend war, die Eigenart, allein zu leben und auch alles selbst einzukaufen. Rechte ließ man beim, so fand sie stets alles verdächtig. Ihre alten Möbel, von denen sie sich nie getrennt, standen dann stets an anderen Orten als bisher. Die Delikatessen und ebenso acht äußerst waren abgedrängt, der schwindende Hausrat wurde durcheinander geschoben. Die alte Dame verzweigte sich ihrem Neffen an, der mit seiner Familie ebenfalls in der Stadt wohnte. Der Neffe machte ein besonderliches Gesicht, als er mit seiner Frau die Tante wieder einmal besuchte. Man sprach ja mancherlei, meinte er, von Häusfern, in denen es nicht richtig sei.

walb, als er im Reichstage die Abrechnung der Regierung entgegengestellt, auf die Schwierigkeit hingewiesen, die Ausstellung in der verhältnismäßig kurzen Zeit von zehn Monaten würdig vorzubereiten und endlich hat die deutsche Regierung Wert darauf gelegt, mit England in dieser Frage Hand in Hand zu gehen, das ebenfalls sich nicht an der Ausstellung beteiligen will.

Doch die Zeit zu knapp gewesen wäre, um die deutsche Industrie am Stillen Ocean mit Ehren bestehen zu lassen, das hat das Komitee ja bestritten. Aber es ist doch nicht zu übersehen, daß bei der Unlust, die nun einmal in einem großen Teile der deutschen Industrie gegen die Beteiligung an der Ausstellung vorhanden ist, dort schwerlich ein großer Eifer in der Bekämpfung der Ausstellung sich darunter hätte. Dieser Vorwurf der ablehnenden Haltung der Regierung wird man die Berechtigung nicht versagen können. Hinzu wird man das enge Zukommengehen der deutschen Regierung mit der englischen in dieser Ausstellungsfrau nicht ohne Bedenken hinnehmen können. Seidem in der Balkankrise die deutschen und englischen Interessen vielfach ein Hand in Handgehen beider Staate ermöglicht haben, ist die deutsche Diplomatie mit Recht darauf bedacht, die englisch-deutschen Beziehungen weiter zu pflegen. Wer was im Orient möglich und möglich ist, das ist dann nicht ohne weiteres auch in Amerika von Nutzen. Die Hoffnungen, die man wohl hier und da in Deutschland hegt, gegenüber den immer stärker hervortretenden Ausdehnungsbestrebungen England und Deutschland in einer Schlachtreihe zu leben, halten wir für recht trügerisch. Freilich auch die Hoffnungen, daß die Amerikaner, wenn wir nach San Francisco gegangen wären, uns auch politische Gefälligkeiten erwiesen hätten. Politisch hat die Stellung der deutschen Regierung in dieser Frage unserer Meinung nach nicht die Bedeutung die man ihr zugesetzt hat; höchstens doch unzureichende jenseits des Atlantischen Ozeans, die sich bis zu dieser Stunde alle Mühe gegeben haben, die Regierung und auch den Kaiser umzustimmen, königlich enttäuscht sein werden. Die Bedeutung der Nichtbeteiligung liegt fast ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiete. Und darum wird es immer ungemein schwierig bleiben, zu einem abschließenden Urteil über die Bedeutung des Fernbleibens des deutschen Reiches von San Francisco zu gelangen. Wie steht vor der Ausstellung, so werden sicherlich auch nach der Ausstellung die Meinungen über den Nutzen dieser Ausstellung sich schroff gegenüberstehen. Man kann es daher der Reichsregierung höchstlich nicht verdenken, wenn sie in diesem Streit der Meinungen auch (abgesehen von allen weitpolitischen Bedenken) wenig Lust verspürt, die offizielle Bekämpfung von San Francisco zu übernehmen.

Die Polizeischule.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Wenn wir für alle möglichen Berufe besondere Fachschulen haben, so ist es eigentlich ein Unrecht, daß man für eine zweitmäßige Vorbereitung unserer Schulseile noch nichts

Wieder lachen darüber, ich nicht! Um die Probe zu machen, fuhr er fort, lasst doch die Türlöffler ändern, liebe Tante! Dies tat die liebe Tante auch, aber — der Spuk dauerte fort, wobei standen die Bilder in der Stube, und die Möbel waren verrückt. Erst recht setzte die Tante zum Klopfen. Um liebsten ging ich gar nicht wieder nach Hause, sagte die verlöste Frau. Wenn wir dir so lange unter Heim anbieten dürfen? erwiderte die bessere Hälfte des Neffen, und die Tante nahm auf vier Tage an; schließlich lehrte sie aber nach Hause zurück.

Der Spuk wiederholte sich. Ein Offizier, der im Hause wohnte, ließ seine zwei Burghen aufpassen, aber diese sahen niemand als die Tante und den in ihrer Abwesenheit ebenfalls die Wohnung überwachenden Neffen. Eines Tages war die Sache dem Offizier, den die Sache interessierte, so toll, er veranlaßte die Tante, ihm einen Schlüssel zur Vorhalle zu machen zu lassen. Die alte Dame war gerade ausgegangen, da kam der Offizier dem Neffen auf seinem Kontrollgang in der Wohnung verschwinden. Er brachte leider den wohlgestalteten Schlüssel der Vorhalle um und läßt auf unfreundlichen Pfiffen an die Wohnstubentüre. Ein Raufen und ein kleineres Einbrechen — der Neffe war eben dabei, ein Bild herabzuholen. Ach, der Rössel rief die Frau des Hauses. Ja wohl, der Rössel, erwiderte der Erzähler, er wollte nämlich die Tante veranlassen — zu ihm zu ziehen? rief der Hausherr. Du hast den Nagel auf den Kopf getroffen! bestätigte sein alter Freund, natürlich folgte Rauf und Unterdrückung.

Da füllt mir etwas ähnliches ein, sagte der Schwiegerohn des Hausherrn, der Hofsäulent Lauber. Auf meiner Schwarzwaldkreis erzählte er's in einem Dorfwirtshaus. Du war oben in dem zeitig gelegenen Hause ein seit Jahren leerstehendes Haus, und darin ging's plötzlich um: Die Fensterläden und Türen klapperten rechts, und wenn dann einer stehen blieb und leben wollte, wer sich denn in dem unbewohnten Hause so bewirkt machen, dann sah er ein

entsprechendes getan hat. Man hat sich bisher meistens damit begnügt, auf gewisse allgemeine körperliche oder Charaktereigenschaften zu achten, für deren Ausbildung hauptsächlich die militärische Erziehung gute Dienste tut. Und gewiß ist ja auch damit schon ein guter Grund gelegt. Der Sinn für Ordnung und Disziplin, Mut und Tapferkeitswert, das sind Dinge, die der Verteidiger des Bürgerlichen Rechtsordnung mit dem Vaterlandverteidiger gemein haben muß. Es gebürt aber doch zum Beruf des Polizisten auch noch manche andere Dinge, die sich im Bereich des Militärliebens nicht lernen lassen. Es wird vor spezielle Fragen und Aufgaben gestellt, mit denen er sich nur auf Grund besonders: Kenntnisse richtig abfinden kann. Die gehen Kriegen durch die Presse über Mißgriffe und Uebergriffe der Polizeigewalt, zumal ihren untergeordneten Organe. Man hat gewiß ein Recht, sich darüber zu beschweren, aber man sollte auch nicht vergessen, daß die Schuld daran nicht immer bei dem einzelnen und fast nie in seinem guten Willen, sondern mehr in der mangelhaften Vorbildung liegt. Oft ist es geradezu läblicher Uebereifer, der peinliche Versehen veranlaßt. Mit einiger sachgemäßer Schulung würde er sich leicht in korrekten Bahnen bewegen. Es müßten kommunale Polizeischulen geschaffen werden, die theoretisch und praktisch in den Schülermannsdienst einfließen. Es müßten da gewisse Regeln für den Verkehr mit dem Publikum ebenso wie für das Verhalten Rechtsverletzungen gegenüber, es müßten die einfachsten juristischen Begriffe den Schülern beigebracht werden. Es müßten dann feiner Möglichkeiten geschaffen werden, um innerhalb des Berufs ein Aufsteigen und eine Auswahl für die verschiedenen Zwecke herbeizuführen zu können. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten mit zweifelhaften Ausländern zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutzutage wird beispielweise ziemlich wüßtrig in den Personenkreis der Schülermannschaft hineingegriffen, um für die Aufgaben der Polizei in allen polizei Leute zu finden. Viel richtiger wäre es, wenn man durch besondere Vorbildung, vielleicht auch durch schwierige Prüfungen, die Auswahl trifft. Der spätere Schülermann würde dann in einer erweiterten Prüfung vermehrte Rechtskenntnisse nachzuweisen haben. Es könnte zumindest eine fremde Sprache von ihm verlangt werden, da er es so häufig in unseren Großstädten zu tun hat. Wenn die wichtigsten hier im Betracht kommenden Sprachen — z. B. italienisch und polnisch — in der Volksschule auch nur einen Dolmetscher ständen, würde das Gehör bei etwaigen Verhaftungen schon erleichtert werden. Heutz

dem ganzen Durchschnitt von Mensch und Tier und dagegen liegt natürlich ein ebensoviel komplizierteres Durchschnitt von Regen und Schneen, von Nächten und Tagen zugrunde. Der Schuhmann, der heute auf dem Schuhmacherplatz in Berlin ins Leben und Treiben der Zeit hineinfällt, der hat ein ungeheuer viel reicheres Kulur- und vor Augen als der Geschäftsmann eines Hundert Jahre. Zum richtigen Sagen gehört aber nicht nur der körperliche Bild, sondern auch das richtige geistige Sehen. Und das muss in einem vertieften Verständnis vorbereitet sein. Der Schuhmann von heute kann diese Vorbereitung nicht weniger leicht entbehren wie irgend ein anderer Beruf für den Ausübung seiner besonderen Aufgaben.

Politische Tageschau.

Aue, 20. Dezember.

* **Bundestagssitzung.** Im Bundesrat wurde in der Freitag-Sitzung der Vorlagen über die Inlandshöchstpreise für die einzelnen Kulturstoffe über Ergänzung der Ausführungsvielformen zum Kaligesetz und über die deutsche Urnelektro. 1914 die Zustimmung erzielt. Ebenso wurde dem Entwurf von Bestimmungen über die Produktionsstatistik der Stoffen, Eisen- und Hüttenindustrie, der Vorlage über eine Denscheit über die Rücksichten bei den Berufsgenossenschaften und den Übergangsvielformen zur Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung zugestimmt.

* **Vorbericht über die französische Außenpolitik.** Ministerpräsident Doumergue hat sich auf Verlangen des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten bereit erklärt, in diesem Ausschuss am nächsten Montag zu erscheinen und angemeldete Fragen über Frankreichs Haltung zu Russlands Einspruch gegen die Ernennung eines deutschen Armeekorps-Befehlshabers in Konstantinopel und gegenüber dem englischen Botschaftschreiben über die Südgrenze Libanons und der Inseln des Ägäischen Meeres zu beantworten.

* **Englands Beziehungen zu Deutschland.** Der Premierminister Asquith erklärte in seiner Ansprache an die Deputation von einschlägigen Liberalen, die ihm den Protest gegen das Unwachsen des Flottentests vorlegten, die Beziehungen Englands zu Deutschland seien jetzt so gut, dass sie zu keiner Zeit besser gewesen wären. Sämtliche Punkte, die Streitigkeiten zwischen beiden Ländern erzeugen könnten, seien beigelegt worden.

* **Einschränkung des englischen Parlaments.** Das Parlament wird am 10. Februar kommenden Jahres zu seiner neuen Tagung zusammentreten. Der König hat gestern eine dahingehende Proklamation unterzeichnet und wird im Februar persönlich und in Gegenwart der Königin die Eröffnung der Parlamentssitzung vornehmen. Von parlamentarischen Geschäften soll zunächst die Walliser Kirchenvorlage und erst darauf die Homerule-Vorlage auf die Tagesordnung gesetzt werden, um auf diese Weise für die schwedenden Verhandlungen der Parteiführer über die Ulsterfrage mehr Zeit zu gewinnen.

* **Die Türkei soll wiedereinsetzt werden.** Journal des Deutschen erklärt, man müsse die Meldung, wonach Russland von der Pforte eine Reihe von Kompen- sationen verlangt habe, als tendenziell anzusehen, denn man habe hierbei wieder in Paris noch in London irgendwelche Kenntnis, und die russische Regierung hätte einen so wichtigen Schritt gewagt nicht ohne vorherige Verständigung mit ihren Verbündeten und Freunden unternommen. Für den Augenblick sei nur von einem finanziellen Druck auf Konstantinopel die Rede, und dieser werde nicht nachlassen, solange die Worte die notwendigen Bürgschaften nicht gegeben habe.

* **Die Sanierung Tangas.** Eine Bürgerversammlung in Tangas erklärte sich mit der Inkraftsetzung der ostafrikanischen Städteordnung unter der Voraussetzung einverstanden, dass die Kosten des vom Gouvernement ausgearbeiteten Projektes zur Sanierung Tangas nicht der Stadt aufgebrachten werden. Der Gouverneur sagte zu, dass er die Einstellung von Mitteln für dieses Projekt, das die Einwohner-

einem frisch beschlossen müsste, öfters schmunzelnd nach dem Spat fragten. Eines Abends also nahm er einen Hammer und eine Tasche voll Pfeffer und Salz mit, Geister haben wohl auch Tugen, und da tut sich eine Ladung immer gute Dienste. So schlich er denn ganz heimlich hinauf in den Wald. Ein bisschen gruslich wurde ihm nur doch zumute. Da plötzlich röhnte ein Hahn! Der Schmied erschrak, aber er hatte die Stimme erkannt. Du, Schwager? so rief er, bist du das Gespenst? Ach, du bist's antwortete der Geist, und trat auf den Weg heraus und hatte ein Reh auf dem Rücken und einen Stuten auch dabei. Warum, ich helf' dir tragen! lachte der Schmied, und von da an hatte er manchmal einen guten Braten in der Kiche, den niemand riechen durfte, und wenn einmal vom Geisterspuk gesprochen wurde, da machte der Schmied ein sehr bedenkliches Gesicht.

Der Fall steht nicht vereinzelt da! bemerkte jetzt der Schwiegerohn des Hausherrn. In einer ernst zu nehmenden New Yorker Zeitung las ich nämlich eine wunderbare Geschichte. Da war in Chicago ein Hausbesitzer, dem ließen alle Mieter davon, sie wurden nämlich nachts immer durch die Schreie und Schreie eines weiblichen Gespenstes gestört. Es war, das stand fest, in dem Hause früher einmal eine junge Frau umgebracht worden. Der Hausbesitzer sah mit Schrecken, dass seine Mietseinnahmen kleiner wurden, und er berechnete den Minderwert des Hauses, als er seine Steuererklärung abgab, auf sechshundert Mark Ra., und ist die Steuerbehörde darauf eingegangen? fragte der Hausherr. Janohl, sie war damit einverstanden. Dann ist, bemerkte Wendler, das Gespenst auf sechshundert Mark geföhrt worden, man sieht also wieder einmal, alles hat seinen Marktzwert, sogar die Gespenster! Wissen Sie übrigens, wie ich's machen würde, wenn mir einmal eins erschien? Ich würde gleich fragen, ob es nicht wähne, auf welche Kummer in der nächsten Votterieziehung der Hauptgewinn steht. Sie sollten einmal sehen, wie schnell es sich verflüchtigen würde!

zung der Moskitosumpfe und Rieserungen bei Tonga beweist, in den Etat des Schutzbüros von 1915 beantragt werden.

* **Ein amerikanisch-mexikanischer Grenzzwischenfall.** Nach einer Depesche aus Presidio (Texas) sind an der Grenze zwischen Mexikanern und Amerikanern Schüsse gewechselt worden, durch welche ein mexikanischer Bundesoldat getötet wurde. Die Mexikaner gaben zu, dass sie das Feuer begonnen haben. Das Hauptquartier der Amerikaner hat dem Befehlshaber der Bundesstreitkräfte mitgeteilt, dass ein derartiger Zwischenfall sich nicht wiederholen dürfe.

Von Stadt und Land.

* **Gedenktage am 20. Dezember:** 1862 Katharina Dutcher, geb. von Bora, † Torgau. 1806 Sachsen zum Königreich erhoben. — Am 21. Dezember: 1795 Leopold von Sacken, Gelehrte, Schriftsteller, * Wiebe, bzw. Sachsen.

Aue, 20. Dezember.

(*) sind unserer Information, die durch ein Büro veröffentlichten berichtet. — (**) ist — auch im Publiz. — nur mit einer Quellenangabe versehen.)

Wann müssen Wohnungen gekündigt werden?

In jedem Vierteljahreswechsel taucht bei vielen Mietern und Vermietern die Frage auf: Wenn muss ich kündigen? Das Bürgerliche Gesetzbuch schreibt da in § 665 vor: Bei Grundstücken ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalenderhalbjahrs zulässig; sie hat spätestens am dritten Werktag des Vierteljahrs zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Monaten bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss eines Kalendermonats zulässig; sie hat spätestens am zweiten des Monats zu erfolgen. Ist der Mietzins nach Wochen bemessen, so ist die Kündigung nur für den Schluss einer Kalenderwoche zulässig; sie hat spätestens am ersten Werktag der Woche zu erfolgen. — Nach Vorliegendem hat die Kündigung bei vierteljährlicher Kündigungsszeit am dritten Werktag zu erfolgen. Ist dieses Jahr nicht aber der dritte Werktag der 5. Januar, denn der 1. Januar, der Neujahrstag, fällt auf einen Donnerstag und somit der erste Sonntag nach Neujahr auf den 4. Januar. Mithin kann man noch bis zum 5. Januar abends kündigen — wenn nicht eine andere Kündigungsszeit durch den Mietvertrag vereinbart worden ist. Es kann nämlich von beiden Parteien bei Abschluss des Mietvertrages eine bestimmte Zeit, bis zu der die Kündigung zu erfolgen hat, festgesetzt werden. So kann z. B. vereinbart werden: Die Kündigung hat schon am Tage vor dem Vierteljahrs-Ende zu erfolgen. Nicht berührt durch obige Ausführungen ist die Zeit des Umzuges. Dieser hat stets am 1. des Vierteljahrs oder wenn dieser ein Sonn- oder Feiertag ist, am ersten Werktag, in diesem Jahr also am 2. Januar, zu erfolgen.

* **Der Haushaltplan der Kirchengemeinde St. Nikolai** fordert, wie wir in unserem gestrigen Referat über die leichte Stadtverordnetenbefreiung mitteilten, von der Stadt Aue einen Zuschuss von 48 477,48 Mark. Der Mehraufwand gegen das Vorjahr wird, wie uns dazu mitgeteilt wird, nicht bedingt durch Aufbesserung der Gehälter der Geistlichen; eine solche hat vielmehr nicht stattgefunden. Nur die Gehälter einzelner kirchlicher Beamten haben eine allerdings nur geringfügige Aufbesserung erfahren. Der Mehraufwand ist vor allem darin zu suchen, dass für die neue Heizungsanlage eine weitere Rücksicht von 2500 Mark eingesetzt werden musste. Wenn trotzdem ein Mehraufwand von nur 804 Mark gegenüber dem Vorjahr nötig ist, so sei daraus zu ersehen, mit welcher Sparfamkeit und Einschränkung der Haushaltplan vom Kirchenvorstand aufgestellt worden ist.

* **Die Christblume in der Nicolaikirche** werden in diesem Jahre zum ersten Male mit elektrischen Christbaumkerzen versehen werden. Es ist diese neue prächtige Beleuchtung, die sicherlich in ihrer Ausführung allen gefallen wird, ein Weihnachtsgeschenk, das Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Stahl unserer Kirche da gebracht hat. Der Dank der Kirchengemeinde und des Kirchenvorstandes ist ihm sicher für diesen prächtigen Schmuck, den unsere St. Nikolaikirche dadurch wieder erhalten hat.

* **Gottesdienst für die Gastwirtschaften.** Der Gottesdienst in der Nicolaikirche für die im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe Beschäftigten findet, wie wir gebeten werden mitzutun, nicht um 8 Uhr am Montag statt, sondern bereits nachmittags um 5 Uhr.

* **Weihnachtsfeier im Margaretenstift.** Das Kinderheim Margaretenstift begeht morgen, am vierten Adventssonntag, nachmittags um 4 Uhr seine Weihnachtsfeier in der Turnhalle der ehemaligen Realschule. Der Vorstand des Kinderheims hat gestern in einem Interview im Auer Tagblatt dazu eingeladen, aber auch bekannt gegeben, dass Kinder der ohne Begleitung Erwachsener Zutritt nicht gewährt werden kann. Die vielen Freunde und Förderer dieses Liebeswerkes seien nun auch hierdurch nochmals um ihren freundlichen Besuch gebeten.

* **Ein unheimliche Million Kubikmeter erreichte heute die diesjährige Gasproduktion in unserem Städteischen Gaswerk.** Zum ersten Mal überschritt die Jahreserzeugung eine volle Million Kubikmeter im Jahre 1909. Mit Ende dieses Jahres wird voraussichtlich die Zahl 1500 000 erreichen, sodass die Rohrleitung dem Vorjahr gegenüber 108 000 betragen dürfte. Ein untrüglicher Beweis dafür, dass sich das langbewährte, zuverlässige Gas zur Beleuchtung und insbesondere zu Koch-, Heiz- und Badzwecken immer mehr einföhrt. Ist ja auch die Einnahme durch unser Gaswerk eine grohe Entlastung jedes einzelnen Steuerzahlers in unserer Stadt, und vor allem wird durch die erfreulicherweise immer größere Verwendung des Gases zu Koch-, Brat-, Heiz- und Badzwecken die Rauch- und Rauplague geringer, da ja bekanntlich die Haushalte die Brennstoffmaterialien nur unvollkommen verbrennen, weshalb diese große Rauch- und Rauplague sind.

* **So wäre der goldene Sonntag denn herangeführt,** der leichte Sonntag vor dem Christfest. Der goldene Sonntag — darin liegt ein feiner und freundlicher Klang, wie der Ton eines Glöckchens und wie der laut sprudelnde Goldes. Und wie anders sieht's heute aus, am Tage do-

bem goldenen Sonntags, als noch vor acht Tagen, Domäne Regen, Regen und immer wieder Regen — heute Rauch und dörrlicher Rauch ist. Lächelnd spielen die Straßen in der Sonne über ihm hin, die nun nach längerer Zurückgezogenheit wieder zufrieden ihren Weg zur Erde zu suchen beginnen, und seit nun für kurze Zeit, um die Mittagsstunde. Über einen Bogenbogen von winterlicher Nacht und Schönheit haben wir nun endlich doch und damit auch die rechte Stimmung zum Fest. Deshalb verspricht auch der goldene Sonntag seinem Namen Ehre zu machen, zum Segen für unsere Geschäftswelt, was ihr von ganzem Herzen zu wünschen ist. Allen, die sich darauf vorbereiten, mögen Weihnachtseinkäufe zu erledigen, empfehlen wir daher ein eifriges Studium des Inventars des Auer Tagblattes, der jedem sagt, wo er das Gewünschte beziehen kann. Glück auf unserer Geschäftswelt zum goldenen Sonntags!

* * **Weihnachtspostdienst in Aue.** Die Regelung des Postdienstes in Aue an den Sonn- und Feiertagen während der Weihnachtszeit ergibt sich aus nachstehender Tabelle:

Dienstzweig	Sonntag, 21. Dezemb. 1915	Donnerstag, 25. Dezemb. 1915	Freitag, 26. Dezemb. 1915
Schalter- dienst	8—9 D. 11 D.— 12. Don 1 Uhr abnur. Annahme und Ausgabe von Paketen	8—9 D. 11—12 D. Paketausgabe bis 1 Uhr	8—9 D. 11—12 D.
Güterpost nach Schorla	Wie an Werktagen	Wie an Sonntagen	Wie an Sonntagen
Bahnposten	Wie an Werktagen	Wie an Sonntagen	Wie an Sonntagen
Briefbe- stellung	Wie an Sonntagen	Wie an Sonntagen	Wie an Sonntagen
Geldbe- stellung	Die Geldbe- stellung ruht. Wert- und Einschreibepakete werden bestellt.	Eine Geldbe- stellung am Vormittag	Die Geldbe- stellung ruht.
Pakete- bestellung	Zwei Bestellungen	Zwei Bestellungen	Die Pakete- bestellung ruht.
Bestellung und Briefkasten- leerung im Landesbestellbezirk	Am Vormittag wie an Werktagen. Pakete, Wert- u. Einschreibepakete werden bestellt, Geldsendungen aber nicht	Die Land- bestellung ruht.	Am Vormittag wie an Werktagen

* * **Auf zum Wintersport!** Wenn in unserem Auer Tale allerdings auch noch nichts vom Schnee zu sehen ist, so ist in den hohen Lagen des Gebirges — über 800 Meter — doch schon die prächtigste Gelegenheit zum Ski und auch zum Rutschensport. Empfehlenswert von Aue aus sind zu diesem Zweck Ausflüge nach Carlsfeld, Johanngeorgenstadt und Oberwiesenthal. — Bei dieser Gelegenheit sei mitgeteilt, dass an Stelle des Herrn Gerichtsassessors Dr. Thost, der bekanntlich ab 1. Januar 1914 nach Dresden versetzt worden ist, Herr Bauamtmann Höhlebart zum Vorliegenden des Skilifts Aue gewählt worden ist.

* **Eine unbarmherzige Kindermiliehandlung** durch den eigenen Vater hat gestern vor dem hiesigen Schöffengericht ihre Sühne gefunden. Wir berichten leider über den Fall ausführlich und können uns heute deshalb darauf beschränken, kurz ins Gedächtnis zurückzurufen, dass ein in der Wehrstraße wohnhafter Gelegenheitsarbeiter R. im Rausche seiner etwa zehnjährigen Jungen mit einem Stock darin bewaffnet gesessen hatte, woh der Stock dabei in Stücke ging. In seiner Angst war das Kind, wie es sich gerade befand, nämlich nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem Fenster gesprungen, glücklicherweise, ohne dabei Schaden zu nehmen. R. erhielt für seine grausame Tat gestern fünf Monate Gefängnis zu zertilen, eine fühlbare, aber gerechte Strafe, die ihn hoffentlich in Zukunft davon abhalten wird, sich zu ähnlichen Bornesausbrüchen hinzutreten zu lassen.

* **Gottesdienst für die Gastwirtschaften.** Schneeberg, 20. Dezember. Ein Gottesdienst für die Gastwirtschaften. Der Gottesdienst in der Nicolaikirche für die im Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe Beschäftigten findet, wie wir gebeten werden mitzutun, nicht um 8 Uhr am Montag statt, sondern bereits nachmittags um 5 Uhr.

* **Großfeuer!** Ein Großfeuer diente gestern abend im sogenannten Uhng die drei Häuser des Metallwarenhändlers Unger, des Veteranen Richter und des Stichmaschinenbesitzers Franz Windisch ein. Es konnte nur wenig gerettet werden. Die drei Häuser waren von sechs Familien bewohnt, das Feuer entstand im Unger'schen Hause. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, der Materialschaden hingegen ist beträchtlich, aber nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

* **Grünhain, 20. Dezember.** Zur Kirchenvorstandswahl. Da Herr Fabrikdirektor O. Arnold ausdrücklich auf eine Wiederwahl zum Kirchenvorstand verzichtet hat, so wurde vom Bürgerverein Herr Werkführer Paul Georgi als Kandidat aufgestellt. Von anderer Seite wurde auch Herr Fabrikdirektor Paul Uerswald in Vorschlag gebracht.

* **Geburtenregister, 20. Dezember.** Die staatlichen Kraftwagenlinien Eibenstock—Blauen und Eibenstock—Reichenbach haben in der Zeit ihres bisher mehr als halbjährigen Bestehens sich sehr gut in den Verkehr eingeföhrt und es will den Anschein haben, als ob sie in den fehligen Jahreszeit der unfreundlichen Witterung und der kurzen Tage fast noch häufiger frequentiert würden als in den Sommermonaten.

* **Neues Wahlrecht.** Der hiesige Stadtrat hat am Donnerstag abend in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, anstelle des bisherigen allgemeinen Wahlrechts

ein Ratsamtswahlrecht mit Verhältniswahlten unter gleichzeitiger Eröffnung des Sozialrat der Stadt bevorstehen von 12 auf 18 eingeführt. Es werden zwei Klassen nach ihrer Bevölkerung zur Stadteinwohner neu gebildet. Klasse I (Einkommen bis 2400 Mark) wählt sechs ansäßige und vier unansäßige Vertreter. Die Stimmemehrheit erhält zwei Drittel, die Minorität ein Drittel der Sitze. Die Klasse II (Einkommen über 2400 Mark) wählt vier ansäßige und vier unansäßige Vertreter. Zur Einführung dieses neuen Wahlrechts ist die oberbehörliche Genehmigung noch erforderlich.

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Rifat Paşa und David Bei.

* Berlin, 20. Dezember. Das Rifat Paşa, der gestern von Konstantinopel abgereist, nach Berlin kommt, ist weniger wahrscheinlich, da David Bei gestern von hier abgereist ist. Viel wahrscheinlicher ist, daß Rifat und David Bei dort Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Diebstahl Kindermädchen.

* Frankfurt a. M., 20. Dezember. Hier ist gestern ein 22jähriges Kindermädchen namens Gabriele Förster gefangen, nachdem es seiner Herrschaft Brillanten und andere Schmuckstücke im Werte von 50000 Mark gestohlen hatte. Das diebstähliche Mädchen, das, wie es scheint, sich nach Berlin begeben hat, soll sich in Begleitung zweier Männer befinden.

Das Urteil gegen Leutnant Forstner.

* Straßburg, 20. Dezember. Das gefürchtete Urteil gegen Leutnant Forstner (Siehe Gerichtsaal, S. 2) hat in wässrigen Kreisen der Reichslandschaftsbehörde Besiedlung hervorgerufen und man erkennt an, daß das Kriegsgericht in der ganzen Weise bisher streng sachlich und objektiv gehandelt hat, ob Offiziere oder Soldaten angeklagt waren. Sehr schief verurteilt wird das Auftreten des Obersten v. Reutter, in dem alleinig der Hauptbeschuldigte gelesen wird. Mit großem Interesse wartet man auf die Verhandlung gegen ihn. Ganz überall wird betont, daß Leutnant Forstner unter dem Einfluß des Obersten gestanden hat, andererseits gibt die Presse ihm Gründen Ausdruck, daß, nachdem 14 Tage vorher festgestellt worden ist, daß der Leutnant die befreiende Neuerung über Frankreich getan hat, er deshalb, sowie wegen der Bekämpfung der Rebellen, noch nicht bestraft worden ist. Gegen mehrere Vertreter auswärtiger Zeitungen ist laut Presseberichten das Ermittelungsverfahren wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Bekämpfung begangen durch Verbreitung unwahrer Behauptungen anlässlich der Zehn-Botsäße eingeleitet worden. Verschiedene Grammophonsplatten und Postkarten, die sie mit Sabotage befehlten, sind beschlagnahmt worden.

Schneefall. Verkehrsstörungen.

* München, 20. Dezember. Im bayerischen Walde herrschte gestern starker Schneefall, modurch der Eisenbahn-

und Postverkehr Verzögerungen erleben werden, wenn nicht ganz unterbrochen wird. Es sind jedoch bereits Bagesgleichungen vorgenommen infolge ungeheuerer Schneemassen.

Die Besetzungen über die Orientbahn zu Ende geführt.

* Wien, 20. Dezember. Die Besetzungen der österreichisch-ungarischen Gruppe mit den französischen Delegierten über die Orientbahn wurden gestern zu Ende geführt. Das Protokoll über die Grundlage der später zu treffenden Vereinbarungen gelangte gestern abend zur Kenntnis. Die französischen Herren verlassen heute Wien. Gleichzeitig ist bereit, den von der Betriebsgesellschaft der Orientaleisenbahn zustehenden Ansprüchen auf Entschädigung für erlittene Schäden an zollendem Material unbedingt gewisser Kompenationsforderungen zu entsprechen.

Times und die Orientfrage.

* London, 20. Dezember. Die Times veröffentlichte heute einen längeren Artikel über die Orientfrage, der wegen seiner Widerprüche beweiswert ist. Zunächst greift der Artikel die Mächte des Dreieckes an, die stets in dieselbe Trompete blasen und sagt, daß durch die Frage nur immer verwirrender wird. Die Mächte mühten sich die größte Zurückhaltung aufzuerlegen, wenn sie dem europäischen Frieden dienen wollen. Wir haben keinen Grund daraus zu zweifeln, daß die Türkei ihren Verpflichtungen nachkommen wird, wie sie es im Friedensvertrag von Lausanne verpflichtet habe. Der italienische Minister des Innern habe immer darauf aufmerksam gemacht, daß Italien sich eine angesehene Stellung im Konzert der Großmächte eringen werde. Noblesse oblige. Es sei nunmehr auch verpflichtet, seinen gegebenen Worten nachzukommen. Im Interesse der europäischen Mächte sei es sehr erwünscht, daß eine definitive Fällung abgegeben werde, die nicht nur Italien, sondern den ganzen Dreieck und umfaßt. Dann kommt das Blatt auf das Vorgeren der Entwicklung in Konstantinopel und die Ernennung des deutschen Generals Simon v. Sanders zu sprechen und schlägt dann einen ganz andern Ton an und sagt: Die Dreierbande müßten hätten das Recht, gemeinsam aufzutreten und immer zusammenzugehen. Durch die Ernennung des deutschen Generals habe die Wilhelmstraße bewiesen, daß sie die europäische Seite der Orientfrage außer acht gelassen hat. Wahrscheinlich sei es noch nicht zu spät, die Presse dazu zu bringen, die Ernennung möglichst baldig zu machen, andernfalls müßte die ottomatische Regierung finanziell kostet werden.

* London, 20. Dezember. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, bringt der Tamin ebenfalls einen Artikel über diese Angelegenheit. Er schreibt: Die Mächte des Dreiecks entziehen wohl vergessen, daß die Türkei eine unabhängige Macht sei und daß sie einfach mit Deutschland ein Schutz- und Trutzbande ab-

schließen kann, falls die Orientmächte ihre Machtlosigkeit beobachten sollten.

Das Waffen des Orientkriegs kann die Elfen.

* London, 20. Dezember. Die vom türkischen Blockhauer in London wieder aufgenommenen Verhandlungen wegen Kauf des östro-türkischen Donauknotes Rio de Janeiro haben jetzt begonnen, doch die Mächte des französischen Kontinents vertrat eingeschworene habe, eine 50 Millionen Pfund Sterling für die erste Zahlung mit dem Kauf des Schiffes nach London zu fordern. Die Londoner Büro brachte ihr Erkennen darüber aus, daß die augenblickliche Finanzlage der Türkei den Anfang des Orientkrieges gekostet. Sie macht darauf aufmerksam, daß die Mächte auch die Folgen ihrer Handlungswelle tragen müssen. Das Kaufpreis des östro-türkischen Schließknotes ist jedenfalls durch die augenblickliche Finanzlage keinesfalls gerechtfertigt.

Stadiumfest.

* New York, 20. Dezember. Hier trifft die aufsehenerregende Nachricht aus Colorado ein, daß dort rohstoffhaltige Vorräte gefunden worden ist. Die Eigentümer des betreffenden Gebietes, auf welchem der Bau eines Stadions gemacht worden ist, haben die Regierung der Vereinigten Staaten und die Erbauer zur Errichtung eines Instituts erucht, welches die Gewinnung und Förderung betreiben soll, und daß dann das Stadion an die amerikanischen Hospitalen weitergegeben wird.

Geschäftsverkehr.

* 4½ % Kassenchein der Stadt Wien. Die bis zum 31. Mai 1914 laufende Sparte auf die u. a. bei dem Chemnitzer Bankverein, Filiale Aue, in Aue sowie bei dessen Kassenstelle in Schwarzenberg zur Auslage gelangten 4½ % Wiener Kassencheine ist bereits jetzt aufgehoben. Die Anleihe ist seit einigen Tagen an der Frankfurter Börse eingeführt und notierte gestern 97,80 %.

Berantwortlicher Reaktionär für den gesamten teglichen Teil: Fritz Arnhold. — Für die Inserate verantwortlich: Otto Seiffert. Druck und Verlag der Aue Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., sämtliche in Aue im Erzgebirge.



Photograph. Apparate und Bedarfartikel
von nur ersten Firmen empfohlen
Erlter & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

Es gibt keinen besseren Kaffee als Flechtner-Kaffee.

**KAUFHAUS
SCHOCKEN**
HANDELSGESELLSCHAFT
AUE

Konserven

Stangenpferzel 2 Pfund-Dose	100
Stangenpferzel, mittel- stark, 2 Pfund-Dose	170
Brechspargel mit Köpfen, 2 Pf.-Dose	100
Steinpflize 2 Pfund-Dose	125
Leipziger Allerlei 2 Pfund-Dose	68 Pt.
Junge Erbsen 2 Pfund-Dose	45 Pt.
Rosenkohl 2 Pfund-Dose	68 Pt.

Fischkonserven

Bratheringe Dose 6-8 Flasche	55 Pt.
Bismarckheringe Dose 6-8 Flasche	55 Pt.
Fillet-Heringe in Re- moulade-Sauce Dose	85 Pt.
Astrachaner Kaviar ½ Dose 3,50, ½ Dose	185

Feinste Süßwasser-

Rauch-Aale 180

in allen Stärken . . . Pfund

Willkommene Weihnachts-Geschenke

aus unserer

Lebensmittel-Abteilung

Nüsse

Tafel-Walnussse	45 Pt.
Sicilianer Haselnüsse	48 Pt.
Paranüsse	110
Erdnüsse	38 Pt.
Knackmandeln	Pfund 100

Weine

Weinwein ½ Flasche	90 Pt.
Gundersblumer ½ Flasche	100
Katzenporter ½ Flasche	145
Saint Julian ½ Flasche	120
Samos ½ Flasche	95 Pt.

Verschiedenes

Rotkraut	Pfund 5 Pt.
Blumenkohl	Kopf 28-22 Pt.
Apfelsinen	10 St. 45, 10 St. 35 Pt.
Aepfel	Pfund 25, 30, 18 Pt.
Americanische Aepfel	Pfund 50 Pt.
Almaria-Weintrauben	45 Pt.

Kaffee

Kaffee, geröstet Mischung IV	Pfund 185
Kaffee, geröstet Mischung III	Pfund 160
Kaffee, geröstet Mischung II	Pfund 180
Kaffee, geröstet Mischung I	Pfund 190
Mais-Kaffee	Pfund 25 Pt.
Kaffee-Milch	1 Liter-Dose 68 Pt.

Delikatessen

Hofleiner Käseplatte Salamivurst ½ Pfld.	45 Pt.
Münchner Bier- wurst ¼ Pfld.	50 Pt.
Kulmbacher Kalbs- leberwurst ½ Pfld.	55 Pt.
Thüringer Tee- wurst ¼ Pfld.	45 Pt.
Pariser Lachs- Schinken ½ Pfld.	65 Pt.
Bamberger Salzstinken gekocht, ¼ Pfld.	55 Pt.

Verschiedenes

Trauben-Rosinen	Pfund 180
Tafel-Pfirsichen	Carton 30 Pt.
Datteln	Carton 38 Pt.
Calif. Birnen	Pfund 90 Pt.
Alkoholfr. Pansen ½ Ltr.-Flasche 1,-	48 Pt.

Präsent-Körbe

in allen Preislagen
von 5.00 bis 25.00

Hafermast-Gänse

bratfertig, ca. 6-8 Pfund schwer
Pfund 85 Pt.

Weine für die Festtage:

Vom Fass.

Frischer Anstich flaschenreifer Rot- u. Weißweine.

Rotweine:

Lissaboner II	pro Liter	1.00
Montagne II	" "	1.10
Bordeaux III	" "	1.30
do. II	" "	1.40
do. I	" "	1.60

Weißweine:

Kreuznacher	pro Liter	1.60
Wellensteiner	" "	1.20

Erstklassige Weine für billiges Geld. Nach auswärts in Korbflaschen von 5, 10, 20 und 25 Liter unter Nachnahme. Etiketten auf Wunsch gratis.

Rotweine:

Lissaboner	Mk. 1.50
Cru Cantemale	1.50
Maceau	1.60
St Martin	1.75
1911er Montagne	1.80
St Emilion	1.80
1911er Medoc	2.—
1911er Chat Larose Laurent Medoc	3.—
Margaux	2.25

Folgende Spezialitäten nur in 1/2 Flaschen am Lager.

1904er Chateau Bouilliac	Mk. 1.80
1904er Chateau Perenne	1.70

1905er Chateau Beaumont
1905er Chateau Patin
1907er Palus de Camblanes
1907er Montferrand

Mk. 1.60
1.50
1.40
1.40

Alter Malaga, golden
Tarragona
Insel Samos
Samos
Jafa-Olut, Spezial
Vermouth uso di Torino
Muscatwein

Fl. Mk. 2.50
1.80
1.50
1.20
1.50
1.50
1.30

Weissweine:

Wellensteiner
Westhofener
Kreuznacher
Remicher
Aspisheimer
1911er Rüdesheimer, naturrein
1900er Kreuznacher Hinkelstein
1900er Schloss Böckelheim
Diedesfelder Riesling
1902er Kreuznacher Judentkirchhof
1900er Norheimer Kafels Riesling
1906er Oppenheimer Goldberg
1904er Brauneberger
Dürkheimer
1906er Dienheimer Neuweg
1911er Berncasteler
1900er Schloss Kauzenberger
1908er Alfer Herenberg
1910er Dhroner Riesling
1910er Trarbacher Schlossberg

Mk. 1.30
1.30
1.40
1.30
1.60
1.70
1.80
1.80
1.80
1.90
1.90
2.—
2.20
2.30
2.40
2.50
2.50
2.50
2.60
3.—

Heidelbeerwein
Johannisbeerwein
Erdbeerwein
Rhabarberwein, sehr gesund
Obstcherry
Stachelbeerwein
Apfelfein
oder Liter vom Fass.

Fl. Mk. 0.70
1.—
0.80
0.80
1.—
0.38

Obst- und Beerenweine.

Heidelbeerwein
Johannisbeerwein
Erdbeerwein
Rhabarberwein, sehr gesund
Obstcherry
Stachelbeerwein
Apfelfein

Fl. Mk. 0.70
1.—
0.80
0.80
1.—
0.38

Bowlensekt:

Apfelfein Champagner, trocken
do. do. halbtrocken
do. do. süß
Kirschek halbtrocken

1/2 Lt. 1.—
2.25 1.20
2.50 1.40
2.70 2.—

Allerleiwerkauf:

Maltawine aus Malz:

Tokay-Art
Portwein-Art
Sherry-Art

pro 1/2 Fl. 1.60

Diese Preise verstehen sich mit 10 Prozent Rabatt in Marken oder bar.

Prompter Versand nach auswärts, ab 12 Flaschen (auch sortiert), franco inklusiv Kiste.

Aue

Gegründet 1869.

J. A. Flechtner

Aue

Fernruf 64.

Achtung!

Eine Partie zusammengelegte Bergstöcke verkauf billig! Gewald Steueramt, Reußstadt.

Gelegenheitskauf.

Noch 1 neues, sowie 1 ganz wenig gebrauchtes Piano ist äußerst billig zu verkaufen. (Teilzahlung gestattet).

Rillian Ott, Aue, am Bahnhof 8.

Lache! Lache! Lache! Jede Gesellschaft bringt Sie in Stimmung und Humor durch mein Sortiment von 20 verschiedenen Säfers- und alkoholischen Getränken nur 1.90 Mt. pro Nachnahme.

Originell! Sie lassen Tränen! Manske, Berlin W. 62, Luisenstraße 16.

Wegen großen Bedarf abbl. für private Herren-Anzüge bis 80 Mk. Hosen bis 10 Mt., Jackets und dergleichen bob Preise. Gelt. Annab. m. A. des Gegenstand s an U. Brust, Chemnig, Brückenstraße 8.

Paul Witte

vereidigter Bücher-Revisor

Zwickau i. Sa.

Aeuß. Leipzigerstr. 78.

Geige

passend als Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. Mozartstr. 19, II. L.

Wundertüten

10 Pf. mit best. Überzeugung. R. Seibermann, Wettinerstr. 11. und Schneeburgerstr. 8.

Extra billig für's Weihnachtsfest.

Kostümröcke und Blusen

In allen Größen und Weiten.

Unterröcke in allen Preislagen.

Normal-Wäsche

um mein grosses Lager darin zu räumen

weit unter Preis.

Um freundliche Berücksichtigung bittet

Ernst Schuster, Aue, Wettinerstr.

Wer verkauft sein Grundstück ganz gleich welch Art auch. Geöffnet, Webrif, Landwirtschaft etc. Verl. Sie m im bedingungl. Besuch. Conrad Otto (fr. C. Rommen Rath.) Dresden, Seestra. 5. Tel. 8802.

Davidsen (über 1 000 000 Mark ausgleichen) erhalten sol. Personen gegen Schulden, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und direkt, Hypoth. und Betriebskapit. durch E. Sellert, Zwickau, Postenweg 15. Rückporto befreien. Sprechz. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Selbstgeber gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelstück. Bis so. Monatlich 1875 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Bürgers durch N. Schilling, Hypotheken-Vermittlung, Zwickau, Bahnhofstraße 41, I. Geschäftsjahr: 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

Geld-Darlehen von 100 Mark an, erhalten alle reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelstück. Bis so. Monatlich 1875 Darlehen ausgezahlt. Rückporto. Bürgers durch N. Schilling, Hypotheken-Vermittlung, Zwickau, Bahnhofstraße 41, I. Geschäftsjahr: 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

Carl Winkler, Berlin 256 Friedrichstraße 13a. Tel. 1 zu zahlen. Verlangen sie folgende Bedingungen.

Zum Weihnachtsfest

empf alle in nur schönen Exemplaren: Amazon, Papagei, jung und gelehrt, Stück von 28 Mk. an. Wellensittiche (Zuchtpaare), hochrote Tigerfinken, reizend ein Sänger, Webervögel, Atta-finken, L. -racht. Große Auswahl von Singvögeln: Kanarien, ed. e. flo. Singer, in verschiedenen Preislagen. - In- und auslandse Zierfische, Wasserpflanzen, Tuffsteinrotten, Aquarien, ganz aus und mit Einfassung, Her-Aquarien. - Vogelküpfen in den grösster Auswahl in neu den neuesten Fabrikaten.

L. Förster, Zoologische Ha. übung, Chemnitz, Weberstra. 7.

Christbaum-Konfekt
B. Blasius, Pfarrstr. 60, am R. Seibermann, Wettinerstr. 11.
und Schneeburgerstr. 8.



Die beste Auswahl

Weihnachts-Präsen.

für Raucher

finden Sie bei der bekannten Firma

Petrich & Kopsch

Bahnholzstrasse 6 Aue Fernsprecher 520.

Zigarren in Kistchen von 10 bis 100 Stück

Mk. 0.80 bis Mk. 20.—

Zigaretten in Verpackungen von 20 bis 100 Stück

Mk. 0.30 bis Mk. 6.—

Tabak- und Rauchutensilien div. beliebter Fabrikate.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie und nicht von den Behörden bestimmt, veröffentlicht werden, bei Auskunft abnehmen.

Auf Blatt 100 des hiesigen Handelsgerichts, die Firma J. H. Gantenberg in Aue betr., ist heute eingetragen worden, daß die Firma infolge der Übernahme des Geschäftsbuchs durch die unter der gleichen Firma errichtete Glittengesellschaft und die für die Kaufleute Titus Johannes Möller und Bruno Kurt Ganz, beide in Aue, eingetragenen Personen erloschen sind.

Röntgenliches Untergesetz Aue, den 17. Dezember 1913.

Anleiherbeiträge Aue.

Wer noch Anleiherbeiträge für Fußweg, Schleusen, Straßen, Granitplatten usw. an unsere Stadtkasse schuldet, hat spätestens bis zum

31. Dezember 1913

Befreiung zu leisten.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung auf Kosten des Schuldner.

Aue, den 18. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt.

Aue.

Die nach zildhändigen Nachgeboten und Gemeindebeginnen sind bis zum 31. Dezember 1913 um unsere Stadtkasse, Stadthaus Zimmer 25, zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Zwangsvollstreckung.

Aue, den 18. Dezember 1913.

Der Rat der Stadt.

Das im Grundbuch für Lößnitz Blatt 154 auf den Namen des Schanwirts Franz Hermann Stötter, früher in Lößnitz, jetzt in Ritterbach 1, G. eingetragene Grundstück soll am 8. Februar 1914, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 0,8 Hektar groß und auf 14.575 Mark 80 Pf. geschätzt, wovon 1197 Mark 80 Pf. auf das Inventar entfallen. Es besteht aus Wohn- und Gettengebäude und ist zum dauernden Betriebe der Schanwirtschaft eingerichtet. Die Gebäude (Nr. 223 des Brandkatasters) sind mit 10.060 Mark zur Stadtkasse eingeschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweiszüge, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Besiedelung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 26. November 1913 verbaubaren Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währenddessen die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, währendfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Lößnitz, den 18. Dezember 1913.

Röntgenliches Untergesetz.

Schwarzenberg.

Unter Bezugnahme auf § 3 des Gesetzes, die allgemeine Einführung einer Hundesteuer betr., vom 18. August 1868 werden hierdurch alle Hundebesitzer aufgefordert, bis zum 15. Januar 1914 bei uns anzugeben, welche Hunde sie be-

je mehr der Mensch sich im Neuenzen bespiegelt, desto sicherer verliest er die Fähigkeit, sich im Innern zu beschauen.

Otto von Seigner

Mache Deine Seele frei!

Roman von Erich Weinert.

(26 Fortsetzung)

Serena konnte sich kaum aufrecht halten vor Erregung. „Tüchtige Arbeit — der Mann kann etwas — wie diese Leiber durchgebildet sind und die Kraft, die drin liegt!“ lagte jemand neben ihr.

„Und diese Bewegung — das ist Leben! Blut! Das sprang förmlich auf der Leinwand! Wie muß es erst in der Farbe wirken?“

„Wissen Sie, daß der Maler dieses Prometheus gegenwärtig in Wien lebt?“

„Ja, er wohnt im Palais Dorfb, wo er, glaub' ich, irgend etwas malt. Nächtes Frühjahr will er mit Dorfb's Expedition nach Tibet . . .“

Die beiden alten, vornehm aussehenden Herren, welche dies Gespräch halbaut geführt hatten, gingen langsam weiter.

Serena aber lehnte an der Mauer des Hauses, starrte mit leerem Blick in die Luft und preßte die Hände um den Griff ihres Sonnenstuhles. Die Knie zitterten ihr, sein Tropfen Blut war in ihrem Gesicht, aber das Herz klopfte wild in einer stürmischen, jubelnden Freude.

Das hatte er gemacht! Und sie hätte ihn sonst verächtlich einen Schulmeister genannt! Dieses herrliche Bild, so groß in der Komposition, so hart im Rahmen, so wunderbar als Ausdruck einer edlen Künstlerseele — er — er!

Was waren ihre Empfindungen dagegen? Richtig — ab

ihm, und dabei angegeben, ob der betreffende Hund ein Futterhund ist oder nicht.

Die Unterstellung der Hunde ist nach § 3 des Gesetzes vom 18. August 1868 als Unterstellung der Hundesteuer angesetzt und mit der dafür angebrachten Strafe (dem dreijährigen Verzehr der Hinterzogenen Jahressteuer) zu ahnden. Gleichzeitig ergibt an alle Hundebesitzer die Aufforderung, die Steuer für jeden Hund bis zum

31. Januar 1914

an die Stadtkasse — Stimmer Nr. 4 — zu bezahlen und dafür die vorgeschriebene Steuermarke im Empfang zu nehmen.

Schwarzenberg, am 18. Dezember 1913.

Der Stadtamt.

Schwarzenberg.

Wie seither, so erklärten wir uns auch in diesem Jahre bereit, zugunsten eines in hiesiger Stadt zu errichtenden Bürgerheims Beiträge, durch welche die Geber die Zufriedenheit der Erwiderer von Neujahrsstücken erhöhen wollen, bis zum 20. dieses Monats mittags an unserer Stadtkasse entgegenzunehmen.

Schwarzenberg, am 18. Dezember 1913.

Der Stadtamt.

Schminke und Puder.

Die Lust an Schminke und Puder war gewiß nicht nur den Frauen der Verfallsgesellschaft, der römischen Kaiserzeit, der byzantinischen Epoche, des Rokoko eigen, sondern sie scheint zu jenem ewig Weiblichen zu gehören, dem nun einmal das Schönere Geschlecht in allen Zeiten unterworfen war. Schon in der jugendfrischen Periode der mittelalterlichen Ritterzeit ist das Schminken ganz und gäbe in manchen Lehrbüchern, besonders in dem vielgelesenen Rosenroman, der so etwas wie ein Konversationslexikon jener Tage darstellt, finden sich Anweisungen dafür. Im 16. und 17. Jahrhundert bereiteten sich Damen von Stand ihre Schminke selbst, und zwar verwendeten sie dazu ein Bett, das aus Schweins- und Kalbfellen hergestellt war. Das mag gefährlicher für die Haut gewesen sein, als die mit allen Feinheiten der modernsten Chemie ausgestatteten Cremes von heute, aber schöner wird es gewiß nicht ausgesehen haben. Mit dem Bedürfnis, durch leuchtende Farben des Teints zu entzücken, geht der Wunsch nach Weite und Reinheit des Teints hand in hand: Schminke und Puder sind zwei Dinge, die vor alters her zusammen gehörten. Als in der spanischen Mode das übermäßige Rubern austauft, durch das die über und über bemalten Schönen fast wie Leichen gesichter aussehen, da mußte das blühende Lippenrot als notwendige Ergänzung geschaffen werden; und je stärker die Kontraste zwischen der Schönheit des aufgetragenen Farben und der Blässe des Teints, desto schöner war es. Die Damen betrachteten es damals mehr als eigentümlich als ein Zeichen der Trauer, wenn sie aufhörten, aus ihrem Gesicht eine sorgsame Malerei zu machen. So erschien Anna von Österreich nach dem Tode ihres Gemahls Ludwigs XIII. in ihrer natürlichen Gesichtsfarbe, um so die Tiefe ihres Schmerzes zu bezeugen. Als aber dann die klassische Zeit dieses Toilettenmittels anbrach, als Schminke und Puder als das notwendigste Kleidungsstück galten, ohne das sich keine Frau freimachen Augen zeigte, da legten sich die Damen logisch Schminke und gepudert zu Bett und — in den Sarg. Wir wissen, daß französische Prinzessinnen nach ihrem Tode noch diese leichte Chirurgie empfingen, und bald war es guter Stil, den Tod noch durch dieses Vorläufigen blühender Lebensfarbe zu betonen.

Die Mode des späten Barocks, also der Zeit um 1700, läßt der Frau eine ganze fäulnische Maske, die ihr würtzisches Aussehen hinter einer die aufgetragenen Malerei verbarg. Mehr als eine Stunde war täglich zur Schaffung dieses Kunstwerkes nötig. Madame hatte ihre Farbenküche nichts. Riederlinen hätte sie mögen vor ihm in neuem Alter und schenkensicher Bewunderung . . .

„Morgen fahre ich nach München,“ dachte sie, „ich muß das Bild im Original sehen!“

„Sie sind so blau, gnädiges Fräulein! — ist Ihnen nicht wohl? Durf ich Sie zu einem Wagen begleiten?“

Serena wußte erst gar nicht, daß mit dem gnädigen Fräulein sie gemeint war. Als der Fremde — ein junger Mann — seine Frage wiederholte, begriff sie es erst. Sie stieß ein verlegenes Dankes heraus und entfernte sich hastig in die Richtung nach der Burg hin.

Um äußeren Burgplatz merkte sie, daß der junge Mann noch immer an ihrer Seite schritt und sie zuweilen halb bewundernd, halb besorgt betrachtete.

Ohne Überlegung sprang sie in den ersten daherkommenden Straßenbahnwagen. Als der Kondukteur fragte, wohin sie wolle, zog sie lächelnd die Schultern.

„Ich weiß nicht einmal, wohin der Wagen fährt?“

„Bruder, Hauptallee.“

„Dann Endstation.“

In den Brater. Das war ihr gerade recht. Da gab es ja wunderlich verschwiegene Bildchen und Fußwege, wo man ganz allein mit seinen Gedanken sein konnte . . .

Sie mußte immer an das Bild denken. Und die jungen Freude darüber wurde immer größer. Sie war froh auf diesen Prometheus, als hätte sie ihn selber gemalt.

— In der Hauptalleen wimmelte es von Menschen. Serena überquerte den Fahrdamm, umging die Robunden und atmete erst auf, als sie weit hinter der Arina unter kastanienähnlichen Bäumen einen einfachen Fußpfad erreicht hatte.

Die spiegelnden Wasser einer Dogane tauchten zwischen Bäumen auf. Nichts regte sich rundum als die tanzenden Wilden schwärme über dem blauflügeligen Spiegel.

Serena blieb plötzlich stehen und blieb so betroffen vor sich hin. Mitten in die unklar wogenden Gedanken war eine deutliche Erinnerung gefallen: Prometheus, der tapfes Sohn des Japetus, war den Göttern zum Trost in den Olymp gegangen, um Leben zu holen für seine aus Ton gefneteten Menschen . . .

... und Vinzel wie nur irgend ein Sklave. Bis zum Schluß zog sie die Augenbrauen hoch und verzerrte die Augen; über die Wangen breitete sie eine triste Lache Platz, die auch Stirn und Nase noch berührte; Blau wurde dazu vermengt, um durch ein feines Netz farbigen Glitters die Schönheit der kleinen Kriegerin recht heutlich vor Augen zu führen, und diese Farbenbestimmung erhielt dann ihre Harmonie durch eine dicke Decke des weichen Übers, der bis über die Augen hinaus reichte und verzerrte. Meistens am Tage mußte dies Gemüte zerstreut werden. Die kleine Gardinenkünsterin führte also in einer Tasche sämtliche Kosmetikflaschen mit sich, Vinzel, Baderquaque, Borden und Spiegel, um hier und dort dem entzückenden Glanz wieder seine Vollkommenheit zu verleihen. Die Zeit des Kriegs brachte dann eine feinere und diskrettere Art der Make-up, als in einem Verrößen der Elfe bestand. Und auch die Jägerfreudigsten Damen von heute, die es wieder mit Goldpuder und grüner oder blauer Schminke versuchen wollten, geben nicht so weit, wie man im 17. Jahrhundert ging. Sie bleibten sich doch der Wahrheit bewußt, daß Schminke und Puder nie Selbstzeug werden dürfen, sondern daß sie nur bei diskretem und geschmackvollem Gebrauch die Schönheit erhöhen, die sie bei der geringsten Übertriebung leicht bestimmtigen und vernichten können.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Verlegung der Eisenbahnschäfte bei Frankenberg.

Um Donnerstag hat, wie bekannt wird, in Dresden eine Sitzung des Gesamtministeriums stattgefunden, in der über verschiedene laufende Angelegenheiten, die mit den Verhandlungen der Zweiten Kammer in der letzten Zeit zusammenhangen, eine eingehende Aussprache und Beschlusffassung erfolgte, u. a. wurde dabei auch die Frage der Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig zur Sprache gebracht, die nunmehr durch den Beschuß der Finanzdeputation II, der sich prinzipiell für einen Neubau aussprach, etwas festere Gestalt angenommen hat. Wie es heißt, besteht innerhalb des Gesamtministeriums vollständige Übereinstimmung, d. h. die von der Regierung zu beschließende Stellungnahme zu dieser Frage ist die gleiche, wie sie durch die Einigung jenes Vertrages in den Stat für die Errichtung eines Neubaues schon von vornherein festgelegt war.

Zur Eisenbahnschäfte bei Frankenberg.

Die in der Nacht zum gestrigen Freitag noch völlig freigelegte Vorspannmashine des Umladezuges konnte trotz der schweren Beschädigung gestern morgen noch dem Bahnhof Frankenberg geschleppt werden. Auch gestern noch mußten am Hartasellen Sprengungen vorgenommen werden. Es dürften immer noch mehrere Tage vergehen, bis die Straße wieder befahrbare ist. Der Zustand des im Frankenberger Kronenhaus befindlichen schwerverletzten Weisenen Röß ist noch immer sehr bedenklich. Das Beinbein hat sich gestern bei ihm mehrfach auf längeres Zeit eingestellt, es ist aber noch nicht dauernd klar. Den übrigen Schwerverletzten geht es verhältnismäßig gut.

Bei der Krankheit des Geheimrats Dr. Goetz handelt es sich um die Nachwesen einer Radiumfatu, der sich Geheimrat Goetz im Sommer d. J. unterzog. Diese hat ein sehr schmerhaftes rheumatisches Leiden im linken Arm gezeigt, so daß, wie erwähnt, vor wenigen Tagen dem Kranke der linke Arm amputiert werden mußte. Der behandelnde Arzt verschrieb, daß diese Operation glatt verlaufen sei und für den Kranke keine Lebensgefahr bestehe. Unter den täglichen eintretenden zahlreichen Kurgebungen der Teilnahme befindet sich auch ein handelsübliches Röntgenbad III. von Bayern.

Was passte sie mit einem Male so wunderlich an dieser Bestellung?

„Ich braue Seeele fehlt das Leben,“ sagte eine Stimme in ihr, „und du weißt, wo allein dieses Leben für dich liegt, aber du hast nicht den Mut, es zu holen! Du fließt und wartest und schleppst dich hin zu liebender Unrat, legst die Hände in den Schoß und tust nichts.“

Wäre nicht die schlimmste Gewissheit besser als dieser Zustand? Er zieht dir, er will nichts mehr von dir wissen — tut er nicht recht daran? Jetzt weißt du's doch, wie schweres Unrecht du ihm tatest!

Warum nach München fahren und sein Bild ansehen, anstatt zu ihm zu gehen? Weiß er denn, daß auch du gerettet bist? Doch nichts in dir so stark ist, als die Liebe zu ihm? Habt ihr euch jemals ganz und ohne Rückhalt ausgesprochen?“

Sie schüttete traurig den Kopf.

„Nein, Nie. Ich weiß ja nichts von mir . . . wie trockne Kinder waren wir, so blind und untreu, so verstrickt in Eiferschlägen und Vorurteile . . .“

Über jetzt . . . ?

Ging er nicht fort vom Schloßbett? Wenn seine einsame blauen Augen heute fast und feindlich in die Welt blicken — wer anders ist schuld davon, als ich?“ sagte Serena, und die Wangen wurden ihr Rot von Flea.

In dieser Stunde der Einsicht, da alles in ihr erwidert war, schmolz Richards Schuld in nichts zusammen. Sie war schuld. Sie allein . . .

Und sie wollte wenigstens den Verlust wagen gut zu machen.

Nicht nach München wollte sie morgen fahren, sondern ins Palais Dorfb geben und Aug' in Aug' mit ihm alles sagen, was sie bedrückte. Ihre Schubl, ihre Freude und — ein weicher Schimmer trat in ihre Augen — auch ihre Seele wollte sie ihm beichten. Wies er sie dann zurück — Eis leuchtete bestimmt auf.

Ach, dann — war er nicht der Mann, den sie in jenen süßigen Träumen geliebt hatte. Dann blieb sie immer noch die Einsamkeit von San Pietro d'omo.

* Berlin, 19. Dezember. **Waldenau.** Die neue Waldschule im Stadtteil Pöhlitz soll im nächsten Monat betriebsfähig werden. Sie erhält 22 Meter Länge, 12 Meter Breite (7 Meter Fußboden, 5 Meter Fußwege). Die alte Schule soll mit Genehmigung der Kreishauptmannschaft bis auf weiteres auch häufig noch für den Fußgängerverkehr erhalten bleiben. Das Rathaus will der Rulde zu Anfang dieser Woche hat glücklicherweise den Brüderbau nicht wesentlich geschädigt.

* Crotzen (Wulpe), 19. Dezember. **Führung eines Industriellen.** Kommerzienrat Gottlieb Leonhardt, der Begründer der heissen bedeutenden Papier- und Zellulosefabriken, beging gestern unter allgemeiner Teilnahme seinen 70. Geburtstag. Die Gemeinde Crotzen hat dem Gründer der Grossen Industrie auf dem Schmiedplatz vor der Schule einen prächtigen, nach dem Entwurf des Leipziger Bildhauers Studenbuch ausgeschafften Gedächtnisstein als dauerndes Zeichen der Dankbarkeit errichtet.

* Offenbach. **Reaktion bei Chemnitz.** 19. Dezember. Der Zug auf den Schienen. Vom Buge 1788, der abends 1 Uhr 10 Minuten den Chemnitzer Hauptbahnhof verlässt, wurde am Donnerstag abend um 7 Uhr auf der hierigen Haltestelle der in Gera (Meck) geborene 55 Jahre alte Arbeiter Steinhold Bresel überfallen. Er wollte auf den schon im Wagen begriffenen Zug aufspringen, stürzte dabei und erlitt eine schwere Schulterverletzung; ferner wurde ihm ein Arm und ein Bein abgeschnitten; er war sofort tot.

* Leipzig. **Bebels früheres Geschäft in Konkurs.** Nach einer amtlichen Bekanntmachung ist über das Vermögen der Firma Ihle & Bebel in Leipzig der Konkurs verhängt worden. Es handelt sich hier um das Geschäft, das der verstorbene Abgeordnete Bebel im Jahre 1878 mit dem Kaufmann Ferdinand Bleibegründet hatte. Im Jahre 1881 wurde Bebel finanziell aus Leipzig ausgewiesen, und von dieser Zeit abführte die Familie Ihle das Geschäft allein weiter.

Neues aus aller Welt.

Die Trauerfeier für Kardinal Rampolla fand in Rom am Freitagvormittag um 10 Uhr statt. Wächter von St. Peter trugen auf ihren Schultern den Sarg in die St. Peterskirche und stellten ihn in die St. Simonskapelle, die Trauermusik zeigte, auf einen Katafalk. Darauf fand eine Totenmelde statt in Gegenwart von vierzehn Kardinälen, mehreren Bischofsen, des diplomatischen Korps beim Heiligen Stuhl, von Würdenträgern des päpstlichen Hofes, zahlreicher Abordnungen katholischer Seminare, Institute und Kollegien sowie einer großen Menschenmenge. Nach der Mess feierte Kardinal Vincent Vanuutelli der Leiche die Absolution. Darauf wurde der Sarg auf den Kirchhof gebracht und dort in der Kapelle des vatikanischen Kapitels beigesetzt.

* Generalmajor Claus von Bredow †. In Hallensee ist der Generalmajor Claus von Bredow gestorben. Mit ihm ist der Reiteroffizier dahin gegangen, der 1870 zuerst den französischen Boden betreten hat. Er gehörte den 9. Husaren an, die 1870 einen Bestandteil der 16. Infanteriedivision bildeten. In den Gefechten bei Saarbrücken und später in den Schlachten bei Spichern, Bionville, Mars-la-Tour, Gravelotte hat sich Claus von Bredow so ausgezeichnet, dass er auch einer der ersten war, dessen Brust das Eiserne Kreuz schmückte.

* Des Kaisers Hoffellermeister gestorben. Infolge eines Schlaganfalls ist in Berlin der Kgl. Kellermeister o. D. Ferdinand Waller im 76. Lebensjahr gestorben. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins. In einer Beziehung war er ein Unikum. Er hatte die meisten Orden und Ehrenzeichen in Berlin. Jeder außereuropäische Potentat hat dem kolonialen Herrn, der über eine gehörige Dosis Blüttewitz verfügte, ausgedeckt, dass er auch einer der ersten war, dessen Brust das Eiserne Kreuz schmückte.

* Des Kaisers Hoffellermeister gestorben. Infolge eines Schlaganfalls ist in Berlin der Kgl. Kellermeister o. D. Ferdinand Waller im 76. Lebensjahr gestorben. Er war eine der bekanntesten Persönlichkeiten Berlins. In einer Beziehung war er ein Unikum. Er hatte die meisten Orden und Ehrenzeichen in Berlin. Jeder außereuropäische Potentat hat dem kolonialen Herrn, der über eine gehörige Dosis Blüttewitz verfügte, ausgedeckt, dass er auch einer der ersten war, dessen Brust das Eiserne Kreuz schmückte.

* Verhaftung eines gefährlichen Galionsmünzers. Ein gefährlicher Falschmünzer, der seit mehr als einem langem Klang sie den Rückweg ein. Das Blau des Himmels hatte sich mit sahlem Gelb überzogen, gespenstiges Halbdunkel herrschte unter den Bäumen. Tiefgründig in der Ferne grölte es dumpf und leise. Wie das Knurren eines Raubtieres flang es durch die schwülen Lüfte. — Serena beschleunigte ihre Schritte. Es wurde ihr plötzlich unheimlich in der regungslosen Stille der Einsamkeit. Hatte sie den Weg verfehlt, dass sie noch immer nicht unter Menschen kam? Dort rechts muhte die Donau sein — ah, die Bäume lichteten sich, eine Wiese mit vereinzelten Thornen dehnte sich vor Serenas Augen. Nun fand sie sich auch zugetroffen. Links von dem Hedenzaun, der längs der Wiese hinließ, sah man schon die Bäume der Hauptallee.

Gleichzeitig erkannte sie aber auch an dem sahlen, gelblichen Schein, der über der Wiese lag, und an den blaugrau brodelnden Wollmassen darüber, dass ein Gewitter am Himmel stand. Und sie begriff, warum es so menschenleer war ringsum.

Es war die höchste Zeit, dass sie sich nach einem schützenden Dach umschau. Von hier zur Hauptallee gab es keinen Weg. Sie musste quer über die Wiese. Durstig und matt lagen die Gräser übereinander, ein feiner Duft entströmte den Stäben, bei jedem Schritt, den Serena vorwärts machte, rauschten die Halme . . .

Plötzlich fuhr sie erschrockt zusammen. Sie hatte die versteckten Thornbäume beinahe erreicht, und gewahrte nun an einem der Stämme einen Mann, der ihr den Rücken zuwendend, mit verschränkten Armen darauf lehnte. Regungslos, wie alles ringsum, als stände sein Gewitter drohend am Himmel . . .

Sie wurde bang vor dem einsamen Menschen an dem unbefestigten Ort. Sie wusste, dass der Brater in keinen wegbekannten Punkten auch als Schimpfwort für allerlei lichtscheue Gefindheit galt. Selbstmörder suchten ihn auf . . . wenn der Mann dort . . .

Sie schaute zusammen. Dann riss sie die Vernunft zu Hilfe. Vorüber muhte sie doch — vielleicht war es nur ein harmloser Spaziergänger, ein Trümmer, der die Natur beschädigte, wie sie selbst es auch oft getan hatte.

Jahrelang Riesensummen erbeutet hat, wurde am Freitag durch die Kriminalpolizei in Berlin nach langen Mühen endlich festgenommen. Es ist ein 44 Jahre alter Metallarbeiter Johann Dögel aus Lüdenscheid, dessen Hinterschädel bei der Verurteilung der Gauführerin vor einiger Zeit bereits ergriffen werden konnten.

* Schweren Vorfall auf dem Bahnhof Charlottenburg. Der Student Herde wollte am Freitag mittag auf dem Bahnhof Charlottenburg in einen Zug springen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Er glitt dabei aus und kam so ungünstig zu Fall, dass ihm beide Arme und der rechte Unterschenkel zerammt wurden. Herde wurde in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

* Hauseinkurs. In der Rue Belgrad im 20. Arrondissement in Paris stirzte gestern nachmittag ein Neuanbau zusammen. Unter den Trümmern befinden sich etwa 15 Arbeiter. — Wie weiter gemeldet wird, soll sich unter den Verletzten kein Toter befinden, mehrere sind jedoch schwer verletzt.

* Zwei Bürgerfrauen als Juwelendiebe. Man meldet aus Frankfurt a. M.: Die Kriminalpolizei verhaftete am Freitag früh die Frauen zweier angesehener Wiesbadener Beamten namens Wöhner und Kolberg, die in vielen Juvelergeschäften von Frankfurt, Mainz und Darmstadt bedeutende Diebstähle ausgeführt und die gestohlenen Schmuckstücke im Frankfurter Leihhaus versteckt hatten.

* Schwedes Bootungsschild auf der Ober. Drei Oberleutnanten des Gymnasiums in Ohlau machen auf einem selbstgezimmerten Boot eine Obersicht. Beim Wenden am Oberwelt Holzschiffsteine geriet das Boot in einen Strudel und kenterte. Die Oberleutnant Ernst Seeling und Fritz Lönnigen ertranken, Kurt Wierth rettete sich durch Schwimmen.

* Golgenschwarzer Brand. Im Hinterhaus des Hotels zwei Löwen in Feldkirch (Voralberg) brach um Mitternacht Feuer aus. Die Bewohner im ersten und zweiten Stock konnten noch gerade im Nachtkleid auf Leitern gerettet werden. Die Insassen des dritten Stockes, die Tagelöhnerfamilie Barbier, konnten nicht mehr in Sicherheit gebracht werden. Das Ehepaar und ein 12 jähriger Knabe erstickten; ein 8jähriges Mädchen sprang auf den Hofboden heraus und starb bald nachher an den erlittenen Verletzungen.

* Ein Bombenversuch der Stimmrechtsweiber. In der Nacht zum Donnerstag ist der Versuch gemacht worden, das Hollowaygefängnis im Norden von London in die Luft zu sprengen. Zwei Bomben sind direkt bei einer Mauer in demjenigen Teile des Gefängnisses, wo die gefangenen Suffragetten für gewöhnlich untergebracht werden, explodiert. Die Explosionen waren heftig, richteten jedoch keinen ernstlichen Schaden an. Vermutlich handelt es sich um die Tat einer Suffragette.

* Bombenexplosion in der Mailänder Scala. Aus Mailand meldet ein Telegramm: In den Kellerräumen des Scala-Theaters explodierte am Donnerstagabend während der Aufführung des neuen Stücks Parissina von Massenet eine Bombe, die jedoch keinen großen Schaden anrichtete. In den benachbarten Straßen entstand eine Panik, da man ein großes Unglück befürchtete. Im Theater ziemlich schallnah gebaut ist. Das Publikum erfuhr erst nach Schluss der Vorstellung, dass sich eine Bombenexplosion ereignet hatte.

Gerichtsjaal.

Verurteilung des Leutnants v. Forstner.

Vor dem Kriegsgericht der 30. Division in Straßburg erschien gestern der so vielgenannte Leutnant des 99. Infanterie-Regiments Freiherr v. Forstner. Es handelte sich nur um den Vorfall, der sich am 2. Dezember in dem nahe bei Zabern gelegenen Ort Dettweiler ereignet hat, zu einer Zeit, als in Zabern selbst bereits vollständige Ruhe wieder eingefehrt war und das Militär sein politisches Vorgehen

Er erhöhte sich nicht. Selbst als er ihren Schritt schon hinter sich hören musste. Dann — sie hatte ihn heimlich erreicht — wandte er sich langsam um . . .

Serena stand plötzlich wie zu Stein erstarrt.

Der einsame Träumer war ihr Mann.

„Du!! — war alles, was sie herausbrachte.

Einen Augenblick sahen sie einander wortlos an, karrte wie gelähmt.

Dann verfinsterte sich sein Antlitz und nahm plötzlich einen hämischen Ausdruck an.

Mit einer weltmännischen Verbeugung trat er zur Seite und sagte leise:

„Warum gehst du nicht weiter? Genierst du dich vielleicht? Du bist doch allein — ohne den vornehmen Bräutigam . . . es hat's leider gesehen, dass der Anblick einer so abgetanen Sache, wie ich bin, dich erschreckte. Überfürchtet du dich vor mir?“

Serena stieg einen Moment, aber dann überwältigte sie das Glück dieser völlig unerwarteten Begegnung. Mit ausgestreckten Händen und strahlendem Blick ging sie auf ihn zu.

„Richard — Richard — endlich!“ summelte sie bebend vor Freude.

Er machte eine unruhige Bewegung, als wollte er sie abwehren, und mischte ihren Blick.

„Bitte, zwinge dich doch nicht. Ich erwarte wirklich nicht, dass du mich irgendwie bestmöglich siegst. Ich . . .“

„Richard, höre mich an. Die ganze Zeit jetzt eben dachte ich nur an dich. Morgen wollte ich zu dir — nun kann ich es dir heute sagen — dich bitten — o, lieber Richard . . .“

„Mich bitten,“ fiel er mit vor Erregung rauher Stimme ein, „dass ich dir die Freiheit wiedergebe — ich weiß! Scheiden — jawohl — aber —“ er packte plötzlich ihren Arm mit zornigem Griff und schüttelte ihn rücksichtslos, „Weiß weißt du denn, was ich gelitten habe? Was du aus mir gemacht hast? Wie — wie ich dich hasse . . . ?“

Serena hörte nur eines aus seinen Worte heraus: dass er gelitten hatte um sie. Dass er noch litt. Wahrhinnig war vor Eifersucht . . .

in dieser Stadt auf Höhers Weisung eingeholt hatte. Nach den Zeitungsberichten spielte sich der Vorfall in Dettweiler so ab, dass frühmorgens ein kriegsharter Zug der 4. Kompanie des 99. Infanterie-Regiments unter der Führung des Deutnants v. Forstner den Ort passierte. Vorübergehende Arbeiter sollen den Deutnant erkannt und durch höhnende Zurufe, wie Salutwörter beleidigt haben. Darauf habe der Deutnant sofort halt machen lassen und versucht, durch ausgeschickte Patrouillen die Arbeiter festnehmen zu lassen, die nach allen Seiten flohen. Dem Hahnunter Wiesch soll es gelungen sein, einen gelähmten Schuhmacher zu ergreifen, der sich aber gegen die Festnahme mit allen Kräften wehrte. Bei dem entstehenden Geräuse soll nun der Deutnant von Forstner mit dem Säbel den Schuhmacher über den Kopf geschlagen haben. Der Mann erhielt eine fünf Zentimeter lange Verwundung an der Stirn, er wurde sofort dem Bürgermeister von Dettweiler übergeben. Dort fand sich auch Deutnant v. Forstner ein und es wurde ein Protokoll über den Vorfall aufgenommen. Während dieser Zeit soll das Haus des Bürgermeisters mit Militärposten umstellt worden sein. Es wurde damals weiter mitgeteilt, dass der Schuhmacher Blank mit Damen, am getringten an dem Zwischenfall beteiligt gewesen sei, nur ganz zufällig soll er sich unter dem Trupp der Arbeiter befunden haben, die sich zur Arbeit begaben, an den Rufen gegen den Deutnant v. Forstner soll er sich aber gar nicht beteiligt haben. Das Gericht erkannte, wie wir gestern schon durch Extrablatt bekannt geben, gegen Deutnant v. Forstner wegen rechtswidrigen Verstosses auf 48 Tage Gefängnis.

Wintersport.

Wettermeldung

vom Wintersportplatz Oberwiesenthal im Nds. Erzgebirge (920 M. n. d. M.)

19. Dezember 1913, 8 Uhr abends.

Temperatur	Schneehöhe	Witterung	St.	Rodel	Eisbahn
- 8°	20-30 cm	schön	sehr gut	sehr gut	—

Winterlandschaft.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Frisch und fröhlich

werden die Kinder, die regelmäßige Scotts Emulsion bekommen. In dieser Gestalt nehmen alle den Lebertran gern, der an nährkräftigen Stoffen reich, ihnen so befriedigend ist. Der Zusatz von Kalz- und Phosphorsalzen ist für die gute Entwicklung der Zähne und für die Knochenbildung von Wichtigkeit.

Scotts Emulsion.

Als bestes Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardis starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Löwen-Apotheke Neustadt. In Aue zu haben in der Adler-Apotheke, Bahnhofstraße.

Sämtliche Mittel zur Hautpflege empfehlen

Erler & Co. Nachf.; Aue, Markt 5.

Ein Strom namenloser Freude durchflutete ihre Seele. Man ist nur eifersüchtig, wo man noch liebt!

Sie ließ ihren Arm in seiner Gewalt und schlängelte den anderen um seinen Nacken.

„Dich bitten, dass du mir vergibst.“ stieß sie unter Lachen und Weinen heraus, „nichts anderes.“ Ich war ja so töricht — hab's solange nicht gewußt, wie lieb ich dich habe, Richard — wie lieb!“

Sie hatte er ihre Stimme so weich und demütig gehört. Einen Augenblick stand er wie erstarzt.

Der erste Donner rollte über ihren Häuptern hin, sie merkten es beide nicht. Serena schmiegte sich eng an ihres Mannes Brust.

„O, du — du darfst nicht so böse sein mit mir, hörest du? Du möchtest mich anhören. Du weißt ja nicht, wie auch ich getan habe! Wie ich gewartet habe auf dich immer — immer —“

„Auf mich? Du wirst dich irren, Serena. Über höchsten Gewissheit, dass ich dir die Freiheit wiedergebe. Du willst ja wieder heiraten.“

Sie begriff plötzlich alles. Warum er nicht gekommen war, warum er sie hasste, warum sein Blick so eisig war, seine Arme so schlossig niederschlagen und die Brust, an der sie lehnte, so sturmisch auf und nieder wogte.

Ein übermütigen Glückszug trat in ihre Augen. Sie schlängelte auch den zweiten Arm um seinen Nacken, damit er nicht ausreichen könnte. Dann sagte sie, ohne sich an seine stumme Abwehr zu lehnen, schmeichelnd:

„Und wenn ich's möchte — du — willdest du mich gutwillig freilassen? Du warst immer so gut und mochtest . . . würdest du jetzt auch still davongehen und mich einem ardenen überlassen?“

„Nein!“ schrie er ausbrechend und stieß sie wild von sich. „Sieht —“ sein Blick verlor sich starr in den ihren. Hinter folgte er: lieber würde ich dich — töten! Dich und mich. Wenn du mich auch nie geliebt hast — ein armerer soll dich nicht belügen.“

(Fortsetzung folgt.)

Consum-Verein Aue i. Erzgeb.

e. G. m. b. H.

Kontor, Bäckerei und Lager: Schlachthofstraße 9.

Spezialabteilung für Manufaktur- und Schuhwaren, Haushaltungsgegenstände, Spielwaren etc. Wettinerstrasse 5, 1 Treppe.

Verkaufsstellen: Wettinerstrasse 5, Oststrasse 32, Auerhammer Strasse 30, Pfarrstrasse 10, Bockauer Strasse 24.

Ferner in Lauter, Bockau, Niederschlema, Eibenstock, Langestrasse 5 und Forststrasse 10.

Baumwollenverkaufsstellen: Friedrich-August-Strasse 18 bei Herrn Georg Pempel,

in Bockau — oberer Ortsteil — bei Herrn Albin Fickel.

Mitgliederzahl: 4386. **Stammanteile der Mitglieder:** Mk. 103976. **Reserven:** 62577.

Umsatz im letzten Geschäftsjahr Mk. 1237839.

Rückvergütung im letzten Geschäftsjahr Mk. 129288.

Rückvergütung seit Bestehen als Genossenschaft Mk. 1408029.

Mitglieder werden in jeder Verkaufsstelle aufgenommen.

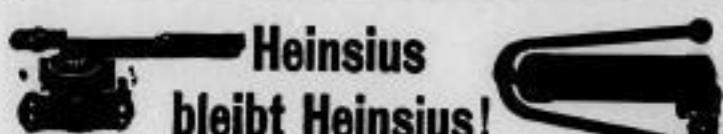
Eintritt frei.

Probe-Käufe sind gestattet!

In **Spielwaren**

sind die Preise
teilweise bis

50 Prozent ermäßigt worden.



Den geehrten Hausbesitzern zur gefl. Mitteilung,
dass ich den **Alleinverkauf** der **altbewährten**
Heinsius-Türschliesser
übernommen habe und bringe selbige zu **billigsten**
Preisen in Empfehlung.
Garantie 3 Jahre.

Paul Kircheis, Bauschlosser u. Installation,
Telephon 318. **Aue** Pfarrstrasse 7.
Reparaturen aller Systeme billigst.



Das Ideal der Hausfrau
ist eine
Singer Nähmaschine

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.
Gründlicher Unterricht unentgeltlich.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Gel.
Aue, Bahnhofstraße 9.

Eduard Kullmann

Zwickau

Heinrichstrasse 9 und Innere Plauensche Str. 16.

Spezial-Geschäft
für feine

Stahlwaren

Für den Weihnachtstisch
empfehle ich:

Tafelmesser und Gabeln
Dessertmesser und Gabeln
Tranchierbestecks
Fischbestecks
Krebsmesser
Austergabeln
Kaviarmesser
Obstmesser
Konfektbestecks
Tortenschaufeln
Zuckerzangen
Geflügelsscheren

Sie kommen nicht in Verlegenheit.

Einige Dosen Fisch- und Gemüse-Konserven,
ein paar Flaschen Wein,
eine Flasche Cognac oder Likör,
eine Kiste Cigarren, ein Paket Tee oder Kaffee,
Caviar, Ananas, Marmelade in Dosen

von J. A. Flechner, Aue
sind immer willkommene Geschenke.



Was ist Togapori?

Togapori ist der beste
regulär gestrickte
Knabenanzug.
Verkauf nach Preisliste.

Georg Aust,
Schneeberger Strasse 8.

Herren-Artikel

Oberhemden weiß mit Pique u. Satin-Falten-Einsätzen, Stück	3.25	Schirme mit eleg. Griffen u. pr. Bestägen, Garantie-Marken	3.65
Oberhemden prima Perkal in m. d. Dessins, St. 7.25, 8.75,	3.75	Stöcke in reicher Auswahl des verschied. denen Holzer, . 8.25, 8.50, 1.75,	95 PL
Garnituren aus prima Perkal in schönen Mustern, Garnitur	85 PL	Manschett.-Knöpfe Paar 4.50, 1.75 bis 25 PL	
Garnituren aus sehr gutem Zephyr in schönen Dessins, Garnitur	1.25	Krawattennadeln in reicher Ausw. 1.50, 1.00, 85 bis 10 PL	
Serviteurs in weich Pique, glatt und gemustert . Stück 85 u.	65 PL	Krawattenhalter in den verschied. Ausf. 35-15 u. 10 PL	
Serviteurs stoff mit eleganten Falten . Stück 85 u.	65 PL	Unter-Garnituren grau, freise, lila, Garnitur 4.35	
Manschetten prima Makodecke 2 Knopf . Paar	45 PL	Sport-Garnituren Garnitur 25.00 bis 6.75	
Manschetten Decke prima Leinen 2 Knopf . Paar	55 PL	Sport-Gamaschen in Stoff und gestrickt Paar 5.00 bis 2.25	
Kragen amerikan. Form, Decke prima Mako . 3 Stück 95, Stück	35 PL	Taschentücher Jakonett, buntkantig, 1/4 Dutzend 1.35	
Kragen mit Röllecken Decke rein Leinen, 3 Stück 1.25	45 PL	Taschentücher Linon Pa. gebrauchsfertig, 1/4 Dts. 1.30	
Schlafanzüge Pyjam. in Planell, Perk. Zeph., Ans. 15.50, 12.50	7.75	Buchstabentuch Batist, 45 cm weiß gest. 1/4 Dts. 1.75	
Hosenträger sehr schöne Gurträger System in hell, Paar	75 PL	Seidene Tücher alle Farben u. Qual. Stück von 3.00 bis 35 PL	
Hosenträger so. u. Gummiträger einfarbig und bunt, Paar	45 PL	Socken reine Wolle, nahtlos alle Farben Paar 95 PL	
Herren-Hüte kleine Form, pr. Haarfilz . Spezialmarke	4.25	Kamelhaar-Socken Anstr. 1.10	

Selbstbinder Serie I II III
6.5 Pf. 85 Pf. 1.25
Schmale und breite Form.

Regates und Diplomaten Serie I II III
45 Pf. 65 Pf. 85 Pf.



Friedrich Meyer, Zwickau

Wilhelmstraße — Marienstraße.

Preiswerte
Weihnachts-Angebote.

Feinster
Riesen-Kaffee
Pfund 2.00 Mk.
empfiehlt
Carl Magga
Ecke Schneeberger und Schillerstr.

Empfehlung als stets willkommene Geschenke:
compl. Tafel-Services
Kaffee-Services
Wasch-Services



Empfehlung als stets willkommene Geschenke:
Trink-Services in Glas und Cristall
Vasen Luxus-Artikel.

Alkohol-freien Punsch
empfiehlt
Carl Magga
Ecke Schneeberger und Schillerstr.
Sonntags geschlossen.

Wäschemangeln,
Waschmaschinen, Wringmaschinen,
neueste Systeme, liefert unter
Garantie g. billige Fabrikpreisen
bei günstige Zahlungsbedingung.
Paul Thiele, Chemnitz,
Maschinenfabr. Hartmannstr. 11.

Hygienische Frauen-Artikel

Gummiwaren, Wuttersprisen,
Leibbinden, Frauenteer Vatet 1.00.
Menstruationspul. Dof. 2.50 3.00
Dörf. Verband, St. ist gratis.
C. Pickst., Dresden, W.,
Meiningen, 2.00

Gösen Hüten
vertrieben Walsgötts Eucalyptus-Menthol-Sonne
4 Vatet 25 Vat. bei
Kapitellen Straße in Göse.

Christbaum-Kerzen

garantiert nicht tropfend, in allen Größen,
:: Stärken und Qualitäten empfiehlt ::

J. A. Flechtner, Aue.

• Oskar Neubert •
Atelier für neuzeitliche Photographie

Meißenberg Frankfurt a. M.
1912 1913

Bitte um Beachtung meiner Veröffentlichungen im Schreibunter.

Er schmeckt vorzüglich
der rühmlichst bekannte
Poetzsch-Baumkuchen!

und hat in weiten Kreisen grossen Anklang gefunden.
Pa. Qual. Präm. m. gold. Medaille u. Ehrenpreis. Zahlreiche Anerkennungen. Versand von Mk. 1.50 p. Nachr. Conditorie Paul Poetzsch, Schwarzenberg 8a.



Schönheit
Schönheitsprodukte
Molkerei & Joghurt
1.000 ml 2.000 ml
1.000 ml 2.000 ml
Molkerei & Joghurt
Schönheitsprodukte

Delikat Schmedt
Schweizer
Schokoladen-
Lebkuchen

Blutstrafe in Albanien.

In der Abn. 2. pag. plaudert jemand: «Es ist ein ganz Monaten in Wallona landete, bevor ich zum erstenmale im Geben albanischen Boden und, mit den Witten und Endaden des Landes gänzlich unbekannt, ebenso wenig an die alten Traditionen und Sitten des Orients gewöhnt, wie es nur das viele Neue, das auf mich einstürmte, verjüngte. Also mit also die Stadt außerordentlich viel Interessantes, so war sie doch so dumpf und schmächtig, daß ich jeden Augenblick erwartete, ihr zu entfliehen. Um höchstens ging ich zum Hafen hinab. Freilich hieß es dann zwei Kilometer auf felsenübersäten, steinigen Straßen gehen, aber dann kam ich vor mir die blauen Wogen des Meeres, ja der Antik Safeno, die der Kai vorgelagert ist, aus dem Meer steigend und genau die Kühlung, die ein leichter Wind vom Meer brachte. So war ich eines Mittags wieder zum Hafen gegangen und schritt nun auf dem schönen Badestrand entlang, zur Rechten das Meer, zur Linken Weideland mit wenigen Olivenbeständen, übertragen von den Bergen, welche die See umrahmen und von deren einem stolz und drohend ein rotes Hellenmett herabhängt, Rammna. Da tönne G e w e h r - e u e r an mein Ohr. Was in aller Welt mochte das sein? Damit Remais Rekruten hatte ich anderwo Soldaten spielen sehen. Um Strand vor mir läufen es zu sein. So stieg ich weiter, vorbei an einigen Gehöftchen bis dort, wo Olivengewald sich von den Höhen bis direkt zum Sonnenberg ziegt. Als ich zur Stelle des Geschehns kam, war es gerade zu Ende; zwei Männer lagen tot am Boden, vier waren verwundet. Zwei Bauernfamilien hatten das Geschick gebracht; die eine stammte aus Rammna, die andere aus jenen Gehöftchen, an denen ich vorübergekommen war. Fünfzig Jahre schon währt der Kampf der beiden Familien, und auch der, den ich mit anlaß, hat ihn nicht geendet, denn, vor den Toten stehend, schworen die aus Wallona von neuem Rache. Dass die aus Rammna keinen Tod zu befürchten hatten, lag an ihrer guten Stellung. In den Dörfern verborgen, hatten sie denen aus Wallona aufgelauert, die am offenen Strand waren, ohne irgendwie Schutz und Deckung zu haben. Über das nächste Mal wird es ungescheh geben, denn werden diese auf der Lauer liegen. So geht es von Geschlecht zu Geschlecht, und ungescheh sind die Opfer des wüsten Gewels.

Das ist das erstmal gewesen, doch ich Opfer der Blutstrafe geschehen habe, später habe ich noch manch eines geschehen, freilich anderer Art, und erst im Innern des Landes habe ich erkannt, wie viele Schicksale nur historisch bestimmt werden. So mancher geht außer Landes, zur Blutstrafe zu verbüßen; sie ist nicht die lezte Ursache der starken Bandenkraft, aber am schlimmsten sind wohl die bosan, die nicht wegen ihr Haus zu verlassen, sondern lieber sich Jahrzehnte eingeschlossen halten, als sich der Fleiß auf die kostreichen Bildhauerarbeiten auszuführen. Nicht gering ist ihre Zahl. Ich selbst habe solch einen Mann mit nachbleibendem Kinnbart getroffen, der seit vier Jahren seine Kula, das kostbareste Haus, nicht verlassen hätte. Solch Haus ist eine kleine Festung, hat nach außen hin keine Fenster, sondern nur an einer Seite einen Vorraum mit Schießscharten. Dort lag der Unglückliche Tag für Tag und ich hinaus, ob ihm der Himmel vielleicht einen Besucher bringen werde. Welch Freude dann, endlich einmal mit einem Menschen von brauchen sprechen zu können! Wer auch welcher Schmerz, wenn diese kurzen Minuten vergessen waren. Ich werde den Unglücklichen nie vergessen. Manchmal kommt auch für solchen armen Ge-

fangenem der Wohl ein Tag der Freiheit. Mit den Geiseln wird man zwischen ihnen und den befreiten Menschen nichts verhandeln, was dem einen oder dem anderen gewünscht werden sollte, wie denn nur das Wohl des Mannes unbedingtes Recht ist. Wenn aber nicht es sein Glaubtum, so kommt es, daß der Blutsiede jährlich viele Hundert Geiseln zum Tode holt. Um mehrere verdeckt sich sie in den nördlichen Gebieten, bei den Städten, den Märschen und unter den Bergen von Elati. So plötzlich kann Gefangenwerdung in einem Dorf, d. h. einem aus mehreren Gemeinden bestehenden Bezirk, das Blutsiedungsgebiet 275 Fälle von Blutsiede. Diese ungemeine Zahl ist wohl begreiflich, wenn man bedenkt, daß hierauf jeder sein eigenes Sizahwollsiest ist, und daß jeder Fleiß die Wölfe zur Hand hat. Die Herrschaft der Türken hat sich jedoch auf die Städte beschränkt, das Innere des Landes in ihre Gewalt zu bekommen, in ihnen trog fünfhundert Jahre langer Kämpfe nie gelungen. So hat es auch in den Bergen nie eine Gerichtsbarkeit gegeben, und jeder Fleiß selbst sein Recht verabschieden müssen. Und er nahm es füll, indem er dem Gegner das Leben nahm, möchte nun eine Beleidigung zu richten sein oder ein Viehmarkt, wie ihn mancher Bergstrom aus Not zum Gewerbe gemacht hat, oder möchte es sich gar um einen schumigen Schuhwerk handeln. Etwa Nach Blut, aber Blut, das wieder und wieder Blut betrifft. Wenn trockenwo, gilt hier das Wort: Das eben ist das Glück der öden Zeit, daß es fortwährend Fleiß muß gedören. Will man das Lebel bei der Wurzel fassen, so muß man die Deute lieben, auf Selbsthilfe Verpflicht zu lassen, indem man ihnen eine tüchtige Gerichtsbarkeit gibt. Damit verschwindet der Grund zu neuer Blutstrafe.

Der Stammort der Familie Luther.

Das Salzungen wird geschrieben: Das kleine, nur etwa 800 Einwohner gehörende Sachsen-meiningische Dorf Salzungen wird eine Eisenbahnstation erhalten. Das ist insofern von Bedeutung, als dadurch der bisher abseits von der großen Verkehrsstraße gelegene Ort mit seinen mannigfachen Luthererinnerungen den Bereich des Reformators leichter und bequemer zugänglich gemacht wird. Wittenau ist bekanntlich der Geburtsort von Luthers Vater, der dort Bergmann war. Nach Luther selbst hat mit Wittenau in enger Beziehung gehandelt. Er pflegte, wenn er sich auf Reisen befand, gern seine dortigen Verwandten zu besuchen und hielt sich z. B. auch noch seiner Rückkehr von dem ebenfalls Wittenau Reichstage am 30. April 1521 in dem Heimatort des Vaters auf. Über lange später, bei der Weiterreise, wurde dann der angenehme Aufenthalt auf Luther und seine Entwicklung auf die Wartburg intensiviert. Die Weltgeschichtlichkeit des Reformators in der Wartburgzeit hat indes das berühmte Verdikt von Luther und seinem Wittenauer Verwandten beinahe verschwunden lassen. Im Gegenteil, er nahm an deren Familiengeschäften nicht leichten Interesse. Und als sich später (im Sommer 1527) sein Onkel Heinrich Luther um die Tochter eines bei Eisenach gelegenen kursächsischen Geistlichen bewarb, lädt Lüder von Wittenau aus einem wunderschönen Brief an den Kurfürsten Johann von Sachsen mit dem Erfüllen, die Witte seines Onkels Heinrich Luther von Wittenau, so sie ziemlich sei, zu schicken und ihm ein großzügiges Entwurf lassen überzuführen, so der Mann sich und seine Kinder mit seiner Arbeit Gottlich zu nennen habe.

Roch heute steht in Wittenau das Stammhaus der Familie Luther. In der Kirche des Ortes befinden sich früher die von Lucas Cranach gemalten Bilder der Eltern Luthers. Die Originale sind aber bereits seit langem in den Kunstsammlungen des Altenburg untergebracht und haben dort eben geschmiedet. Nach der Zeit der Lutherquelle in der Wartburg kommt aus dem Wittenauer Lutherhaus. In unmittelbarer Nähe des Gebäudes wurde allerdings im Jahre 1861 bereits eine Lutherkapelle errichtet, die als dritteres Erinnerungsstück an den großen Reformator steht das Wogenmesser des Mörsche besuchenden Fremden auf sie zeigt.

Was mancher nicht weiß.

Im Birmanenkriege starben von den bei Rangoon kämpfenden englischen Truppen 80 Prozent durch das Klima.

Das Ei eines Rinti wiegt beinahe ein Viertel soviel wie er selbst.

Der Fußlönig Dingaan war imstande, einem Gast bei einem Fest 176 tangende Dosen von ganz gleicher Farbe und ohne Hörner zu zeigen.

Das Ungewöhnliche hat seltsame Auswirkungen für den älteren oder jüngeren Bruder, die ältere oder die jüngste Schwester.

Götterverehrungsliste 1785 in fünf Bänden eine Einleitung den Hatz zu bereit.

Der größte bisher bekannte Champignon wurde in Warenheim auf den Markt gebracht. Er hatte 1,20 Meter Umfang und wog 3,8 Kilo.

Als Zeichen ihrer Würde trugen die spanischen Hofdamen früher einen roten Strumpf.

Die Taufpange-Indianer versteckten es, in 35½ Sekunden Feuer mit dem Quirlbohrer zu entzünden.

Im Rajputlande pflegte man früher als Röder in Fallgruben für Löwen lebende kleine Kinder zu verwenden.

Karl Stömer hat in vier Wochen 686 Porträts photographiert.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Kunstaustellung

im alten Stadtkreuzstein-Schlossaal
in Aue.

Aquarelle.

Gestattet montags von 11—1 und 3—5 Uhr,
Sonn- und feiertags von 11—1 Uhr

Liköre und Weine

für Kindtaufen usw. empfiehlt J. A. Flechner.

Weihnachtspreise für elegante fertige Bekleidung



Herren:

Ulster . . . 14.00 bis 65.00
Paletots 10.00 bis 55.00
Anzüge 15.00 bis 60.00
Joppen . 5.00 bis 20.00
Hosen . . 2.50 bis 16.00

Schlafröcke . . 8.00 bis 35.00
Morgenjacken 12.00 bis 35.00
Lederwesten, männlich und glatt

Jonglinge:

Ulster . . . 12.00 bis 45.00
Paletots . 8.00 bis 40.00
Anzüge . . 10.00 bis 42.00
Joppen . . 4.00 bis 15.00
Hosen . . . 2.00 bis 9.00

Auswahlsendungen.
Umtausch nach dem Feste.

Knaben:

Ulster . . . 5.00 bis 20.00
Paletots . 8.00 bis 10.00
Anzüge . . 2.50 bis 18.00
Joppen . . 2.00 bis 9.00
Hosen . . . 0.75 bis 4.00

Gummimäntel 15.00 bis 45.00
Bozener Mäntel 8.00 bis 33.00
Westen 2.50 bis 12.00

H.W. Hassinger Zwickau
Wilhelmstraße 1/2



Größtes Lager (weit über 500 Stück) in Puppen- u. Klappwagen

Moderne Farben.

Hochfeine Ausstattung.

Neueste Muster.

Spielwaren-Ausstellung.



Reelle Bedienung.
Billigste Preise.

Gesellschaftsspiele
alle Arten.

Kegelspiele
von 15 Pf. bis 9.— Mk.

Holzbankästen

Werkzeugkästen
von 80 Pf. bis 2.50 Mk.

Riesige Auswahl
Billigste Preise.

Kinderstühle	von 0.90 bis 7.— Mk.
Kinderstühle	von 4.50 bis 9.— Mk.
Kinderschreibtische	18.—, 20.—, 22.— Mk.
Kinderschrankchen	von 1.40 bis 6.— Mk.
Turngerüste	komplett . . 6.— Mk.

Arbeitsständer
Notenständer
Papierkörbe
Blumentische
Blumenkrippen

Puppenbetten
Puppenwiegen
Puppenmöbel
Puppenstühle
Platblumenständer

Progressivstühle ohne aufzustehen verstellbar	von 15.— bis 25.— Mk.
Lehnstühle mit u. ohne Plüscherzbezug v. 6.—, 12.—, 20.—,	
Peddigrohrsessel weiß gebleicht und natur lackiert billig	
Rohrkoffer in jeder Größe	
Rohrkoffer sehr beliebt.	



Rodelschlitten von 3.50 bis 15.— Mk.
aus nur bestem Holz gearbeitet.

Schaukelpferde
in Fall, Holz und Plüsch
von 2.50 Mk. bis 31.— Mk.

Schneebergerstr. 14
u. Steinigt 1, gegen-
über der neuen Post

Ernst Meichsner, Aue

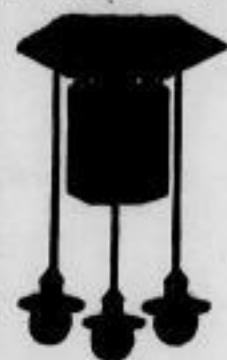
NB. Zurückgesetzte Wagen zu halben Preisen.

Schneebergerstr. 14
u. Steinigt 1, gegen-
über der neuen Post



Kinderselbstfahrer
mit Gummireifen . . 15.— Mk.

Für den Weihnachtstisch



empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in modernen, sowie
einfachen elektrischen Beleuchtungskörpern, Tischlampen,
Kochgeschirren und Platten.

Zur Unterhaltung und Beliebung für gross und klein
empfiehlt ich Akkumulatoren, Motoren, Dynamos, Elektrizitätse-
apparate, Funkeninduktoren, Triebmodelle, elektrische Eisen-
bahnen, sowie sämliches Material zur Selbstinstallation für
elektrische Kleinbeleuchtung.

Ernst Lange, Ingenieur, Aue, Erzg.

Telephon 557.

Wettinerstr. 18. gegenüber Cais Carol.



Als passende und praktische

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Schmidt's Patent Wasch- und Wringmaschinen

Glühstoffplatten

Spiritusplatten

Wirtschaftswagen

Brothobel

Messerputzmaschine

Gaskocher

Eis. emall. Kochgeschirre

Wärmevaschen

Tafelwagen

Kaffeemühlen

Fleischhackmaschinen

Werkzeugschränke

Laubsägekästen

Lötkästen

Geldkassetten

Briefwagen

Tischmesser und Gabeln

Feine Solinger Stahlwaren

Ofenvorsetzer

Kohlenkästen

Schirmständer

Blumentische

Kinderschlitten und Schlittschuhe

Rodelschlitten

Rollschlittschuhe

Fabrikate erster deutscher Firmen.

Keine Bazar-Waren.

Richard Günther • Eisenhandlung

Billig!

Aue, am Markt

Preiswert!

Georg Beyer, Zwickau i. S.

Jetzt! Wilhelmstrassecke Nr. 6.

Nähe Haltestelle der elektr. Bahn, Hauptw.

Fernsprecher 1186.

Prämierter vom Verein deutsch. Kürschner

Leipzig 1893, 1897, 1900, 1903, 1906, 1911

1913 und Zwickau 1904.

Niederlage der K. K. Hollandskunst von

F. & C. Habig in Wien.

Für die Jagd: Fichtel's Orig.-Orzler-

Lodenstücke, Rucksäcke und Gamaschen.

Velour-Plüsche in allen Farben und

Qualitäten.

Borsig-Mäte. Größtes Lager in Haa-

Woll-, Klap- und Seiden-hüten.

Extra leichte Hüte, 60 Gramm schwer.

Feines Herren- und Kindermäntel.

Krawatten, Hosenträger, Damenhüte,

Schirme, Handschuhe, Militär-Effekten.

Eigene Pelzwaren-Konfektion nach den

neuesten Modellen.

Anfertigung u. Lager von hochmodernen

Herren- und Damensäcken, sowie Um-

arbeitung derselben.

Pelzbestickte, Pelzbesätze.

Spezialität:

Pelz-Stolas, Kolliers u. Krawatten

in reizenden Neukreationen von den billigsten

bis den edelsten Pelzarten in über-

reichster Auswahl.

Pelzdecken, Pelzdecken.

moderne große Mützen.

Pelzhüte u. Mützen, Jagdmäntel, Fuß-

taschen, Schläppen, Chapeaux-cans- und

Kreisdecken, Pelz- u. Plätzchene.

Bettvorlagen, Tapisserien mit u. ohne Kopftuch.

Modernisierung von Pelz-Barett zu

Pelzhüte, kleines Pelz-Kollier u. Capes.

Bedienung fachmännisch streng reell.



zu modernes großes Pelz-Stolas und Pelz-Jackets.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Bedienung fachmännisch streng reell.

Preise billiger.

Neueste
Briefmarken-
Alben

(Preislisten gr.
und franko.)

Gross. Lager in
Bedarfartikeln.

Max Bruhn,

Chemnitz, Passage 5/7.

Kaufe jederzeit Marken sowie

ganze Sammlungen.

Georg Beyer, Zwickau i. S.

Jetzt! Wilhelmstrassecke Nr. 6.

Nähe Haltestelle der elektr. Bahn, Hauptw.

Fernsprecher 1186.

Prämierter vom Verein deutsch. Kürschner

Leipzig 1893, 1897, 1900, 1903, 1906, 1911

1913 und Zwickau 1904.

Niederlage der K. K. Hollandskunst von

F. & C. Habig in Wien.

Für die Jagd: Fichtel's Orig.-Orzler-

Lodenstücke, Rucksäcke und Gamaschen.

Krawatten, Hosenträger, Damenhüte,

Schirme, Handschuhe, Militär-Effekten.

Eigene Pelzwaren-Konfektion nach den

neuesten Modellen.

Anfertigung u. Lager von hochmodernen

Herren- und Damensäcken, sowie Um-

arbeitung derselben.

Pelzdecken, Pelzdecken.

moderne große Mützen.

Pelzhüte u. Mützen, Jagdmäntel, Fuß-

taschen, Schläppen, Chapeaux-cans- und

Kreisdecken, Pelz- u. Plätzchene.

Bettvorlagen, Tapisserien mit u. ohne Kopftuch.

Modernisierung von Pelz-Barett zu

Pelzhüte, kleines Pelz-Kollier u. Capes.

Bedienung fachmännisch streng reell.



Eine herzliche Weihnachtsfreude

werden Sie sich und Ihren Angehörigen bereiten, wenn Sie zum Feste Ihre Garderobe und Möbel bei uns kaufen!
Wir haben nicht nur die schönsten Sachen, wir haben auch trotz bequemster

Teilzahlung

die billigsten Preise. Es liegt nur an Ihnen, sich die grossen Vorteile, die wir bieten, zu verschaffen.

Waren- und Möbel-Kredithaus

AUE
Marktgässchen I.

MERKUR

AUE
Marktgässchen I.

Kreisschreiber

der Schreiber zu

Glas- u.
Scherzartikel
Speise- u. Kaffeeservice, Waschgarnerien.

Moderne Künstler
Geschenkartikel
in Leder, Messing,
Cuxiwaren.

Deutsche Teppiche

in grösster Auswahl

Vorlagen

— in verschiedenen Größen und Qualitäten —

Felle
Tisch-Decken
Divan-Decken
Kissen
Kissen-Platten
Echt französische
Gobelins-Bilder

Große Auswahl

Billigste Preise

Spezialhaus

Camillo Gebhardt

Goethestraße 3 AUE Goethestraße 3

Nähe Stadthaus

D. H.-V.-Krankenkasse.

Montag, den 22. Dezember bei Georgi (Schneeberger Strasse)

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Antrag betr. Ruhen der Rechte und Pflichten bei den Zwangskassen.

2. Wählen.

Beginnpunkt 9 Uhr.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die bereits eingesandten Antragssachen den Vorschriften nicht entsprechen. Näheres in der Versammlung. — Nichtanwesende Mitglieder laufen Gefahr, ab 1. Januar 1914 bei 2 Krankenkassen Beiträge zahlen zu müssen.

Die Zählstelle Aue.

Diensthabender Arzt am Sonntag, den 21. Dezember:

Dr. med. Hofmann

Bahnhofstrasse 9.

Ratskeller Schwarzenberg

Inh. Franz Fischer.

Empfehlung zum Weihnachtsfest meine gerüumigen Lokalitäten. Spezial-Ausschank von Münchener Frühlingsbier aus der Löwenbrauerei.

HUPFELD A.G., Leipzig
Alleinige Fabrik des Klavierspiel-Instruments

PHONOLA

Die PHONOLA bewältigt den Laien, selbst künstlerisch Klavier zu spielen.

VERTRÄTER:

Musikhaus Schulze, Zwickau.

Hotel Stadtpark Aue.

Sonntag, den 21. Dezember

feine Pariser Ballmusik.

Sonnabend abend:

Sammelsalle mit vogtländischen Räumen.

Hierzu lädt ergebenst ein Paul Häußler.

Vollständige Anzeige!

Um 1. Weihnachtsfeiertage abends 7 Uhr großes Zither-Konzert mit Gelehrten, ausgeführt vom Verein "Zitherfreunde" Aue.

D. D.

200 Pfälzer-Zigarren umsonst!

Rauchen wieber Gelegenheitspartien und versenden daraus solange der Markt reicht. 200 7-Pf.-Zigarren f. 11,95 DR., 200 ff. 8-Pf.-Zigarren f. 12,95 DR., oder 200 hochf. 10-Pf.-Zigarren f. 14,95 DR. Außerdem geben wir 200 Pfälzer-Zigarren als Weihnachtsgeschenk. Also diesmal 400 Zigarren f. 11,95, 12,95, oder 14,95 DR. Nur wer bis 24. Dec. ac. bestellt, erh. bis 200 DR umsonst. Garantieschein: Bei Rückgefallen Geld zurück. Gade & Co., Hamburg 30.

Café Carola "Aue"

Täglich von Nachmittag 4 Uhr ab

Instrumental-Konzert

mit Gesang und Tanz

der noch seit vorig. Jahr rühmlichst bekannten Origin. Ing. Musik-, Gesangs- und Tanz-Truppe

3 Herren! Direkt: St. Krems. 4 Damen!

Bei freiem Eintritt.

Heute Sonnabend Kostümwechsel.

Morgen Sonntag von 11 bis 1 Uhr

gross. Frühschoppenkonzert.

Recht zahlreichen Besuch sieht entgegen

O. Jantzen.

Verein Turner schaft d. 1878

(D. T.)



Aue.

Am 1. Weihnachtsfeiertag findet zum Besten der Turnhalle im Schützenhaus ein öffentlicher

Theater-Abend

statt.

Zur Aufführung gelangt:

Der Goldbauer

Original-Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer

Anfang 8 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf à 40,- unnumm. bei den Herren: C. Wiedemann, Rest. Brauerei, R. Peine, Cigarren-Geschäft, Schneebergerstrasse, Arno Reich, Materialwaren-Geschäft, Weitnerstrasse, G. Schneider Rest. Schmelzhütte, P. Nötzold, Friseur und Schützenhaus. Numm. à 60 beim II. Vorsitzenden H. Escher, Bergfreiheit 17 und Schützenhaus.

Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Der Turnrat

Georgenburg bei Raschau.

4. Advent Christbaumverlosung.

Lose gratis. 2 Los gewinnt.

Am heiligen Abend allgemeine

Jeder Guest ein Geschenk

Jeder Guest ein Geschenk

Vom 1. bis 4. Weihnachtsfeiertag

Täglich 3 u. 8 Uhr.

Täglich 3 u. 8 Uhr.

Nur feinstes Familienprogramm.

Hotel Deutsches Haus, Lößnitz.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

Starkbesetzte öffentliche Ballmusik.

Abwechselnd Streich- und Blasmusik.

Hierzu lädt freundlich ein Louis Seifel.

Garnierte

Damenhüte

Dieser ausgesprochene Mode-Artikel muß bei Beendigung der Saison völlig geräumt sein. Ich habe daher die Preise ganz bedeutend herabgesetzt, sodaß jeder

Hut

ein Gelegenheitskauf ist.

Auf Straußfedern und Reiher bis mit 24. Dezember

10 bis 20 Prozent Rabatt.

Max Richter

Modehaus für sparte Damen Hüte
Zwickau, Inn. Schneeberger Str. 21.

Zahnziehen in örtl. Betäubung, Zahnteilnigen, unsichtbare Plomben in bekannter solidester Ausführung. Umarbeitungen, Reparaturen.

E. Poepel's Zahn-Ersatz Aue

Bahnhofstr. 21.

Alpha-
Nähmaschinen
sind
die besten!

Sehr gut
möbl. Zimmer
zu vermieten.
Nordstraße 1 II links.

1 lfdl. möbl. Zimmer
ist zu vermieten.
Göckauer Straße 42 part
Kinderloses Ehepaar sucht
Wohnung, Stube, Küche,
Räume im. Vorraum, 1. 4. 1914.
Off. u. A. L. 983 an die Tage-
blatt-Expedition

NEUJAHRSKARTEN

Wir empfehlen, die Neujahrskartenbestellungen nicht hinauszuschieben, sondern jetzt vorzusehen.

Für Neujahr 1914 haben wir prächtige Muster-Kollektionen mit reizenden Neuheiten zusammengestellt, die wir jederzeit gern vorlegen und dem verehrten Publikum zur Ansicht bestens empfehlen

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H.
Telephon 53 Ernst Papststraße 10 Telephon 53

Alpha-
Nähmaschinen
sind
die besten!

Freundliche
Familienwohnung
enthaltend 3 Zimmer, Küche,
Borjaal mit reichl. Zubehör
(Gartenanteil) fortwährl. sofort
zu verm. Städ. Körnerstr. II p. I.

Freundliche
Parterrewohnung,
evtl. auch 1. Etage, 3 Zimmer
u. Zubehör in Gartenbebauung,
eventuell auch Hühnerstall, per
1. 4. 1914 zu vermieten.
Naher... Schnebergerstr. 122.

Gelegenheitskauf!

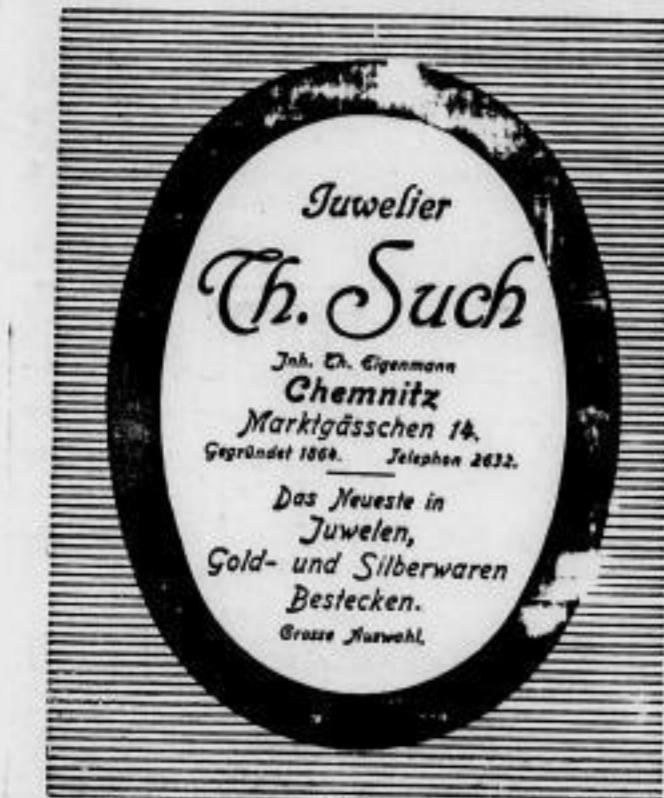
Einige gebrauchte

Musikwerke

(ähnlich wie Abbildung)
statt einer grossen Spieldose,
Preis 50 bis 75 Mark.

werden gegen monatliche Raten von
5 Mark ab verkauft.

Kilian Ott, Aue, nur Am Bahnhof 3.



Sonder-Angebot

2 Pfund Wallnüsse 70 Pfg.
1 Paket Lebkuchen 60 Pfg.
4 Pakete Nusshalter 10 Pfg.
1 Paket Christbaumkrause 25 Pfg.
1 Paket Lametta 10 Pfg.
Wert 175 Pfg.

jetzt 110 Pfg.
ohne Rabatt 100 Pfg.

J. A. Flechtner,
Aue.

4-5 Mk. tägl. leicht im Hause
zu verbreiten. Näh
durch Alfred Schröter,
Dresden T. 22.

Alpha-
Nähmaschinen
sind
die besten!

Automobilspengler,
speziell für Hauben, Kotzen-
drück und Schutzwannen, mög-
lichst verherrichtet, für dauernde
Beschäftigung, bei gutem Lohn
von einer Süddeutschen Auto-
mobilfabrik gesucht. Zeugnis-
abschriften, sowie Lohnansprüche
unter Nr. A. L. 981 an das
Auer Tageblatt erbeten.

Junger Mann, 21 Jahre alt,
mit allen vorkommenden Kontor-
u. Versandarbeiten bestens ver-
traut, sucht sofort oder später
Stellung. Ges. Angeb. u. A. L.
982 a. d. Tagebl.-Expedit. erb.

Stube, Küche u. Hammer
per 1. Februar zu vermieten
Steinstraße 18, I.

Stube, Schlafst. u. Küche
am Markt, Br. 200 Mt., sofort
zu vermieten. Zu ersuchen in
der Tageblatt-Expedition.

Hortzugschalder wird per 1./2.
oder 1./4. 1914 ab.

I. Etage

Schnebergerstr. 70
misstet. Dieselbe besteht aus
6 Zimmern, Küche, Bad, Closets
und Zubehör und wird auf
Wunsch auch geteilt vermietet.
Räume Schnebergerstr. 70.

Alpha - Nähmaschinen



sind die besten

für Gewerbe- und Familienbedarf.

I. Auer Fahrrad- und Nähmaschinenhaus
Inh. Georg Baumann
Mechaniker,
Aue, Fernruf 887

„Alpha“

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.

Reparaturen an allen existierenden

Nähmaschinen prompt und billig. u.

Seifen Parfümerien Toilettenartikel

Gustav Otto, Markt

Ostern 1914 stelle ich wieder
einige Lehrlinge

für meine Parfümeriefabrikation und Haarpräparation
ein. Ges. Offerten an

Gustav Stern, Bekleidungsfabrik, Aue I. Erzgeb.

Tüchtiger Gürtler

auf Tafelgeräte per sofort gesucht. Offerten mit Lohnan-
sprüchen an G. Hartmann, Münzen, Fabrik versl. Tafelgeräte.

Halbseidene Blusenstoffe

gebe dieselben billigst an Private ab.

Verlangen Sie bitte Muster gratis. (Neuheiten.)

Wiederverkäufer gesucht!

Albert Winkelmann, Meurani 1. Sa., Karlsstr. 24.

Für den Wintersport

empfiehlt
echt norweg. Schneeschuhe
oder Ski



Rodelschlitten
Rodelsporen
Rollschlittschuhe

Rich. Günther, Aue

Markt 9 Eisenhandlung Markt 9

Silbertannen

find wieder eingetroffen in der Brauerei Aue. Engbarbt.

Pelzwaren.

Große Auswahl. Eigene Anfertigung. Streng reines Schleifung.

Herren-Filz-Hüte.

Edel. Dauerhaft. Billig.

Seldenhüte. Klapphüte. Mützen.

Rudolph Engel, Zwickau

Wilhelmstraße 24. Telefon 602.

Laden in Aue

hell und geräumig, mit großem Fenster und mit Hinterraum im
Innen der Stadt möglichst bald zu mieten gesucht. Offerten
unter A. L. 984 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 unmöblierte Zimmer

(Das gröbere mit Balkon) in besserem Hause zu vermieten.

Nordstraße 58.

Moderne Bäder und Wohnungen

(aus für Herze, Rechtsanwälte usw. passend) sind ab
1. April 1914 im bisherigen Postgebäude in Aue, Bahnhofstrasse 17, zu vermieten.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht.

Wo? sagt die Tagebl.-Exped.

Gegen hohe Vergütung w. f. daneben
ein redegemanderter, saubiger, solid
Mann gesucht. Unter Verdienst
garantiert. Offerten unter „Bsp.
Nr. 87“, Tel. I. G.

Braves Schulmädchen als

Aufwartung

gesucht. „Bsp. Nr. 87“.

Alpha-
Nähmaschinen
sind
die besten!

Kredit nach auwärts!

Günstige Weihnachts-Öfferte!

Herren

Anzüge
Paletots
Ulster
Hosen
Wettermäntel

Anzahlung
von
3 Mk.
an.

Pelz-Boas Schuhwaren

für Damen und Herren.

Damen

Jacketts
Paletots
Kostüme
Mäntel

Anzahlung
von
3 Mk.
an

Enorm grosses Lager nur letzter Neuheiten.

Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Tischdecken, Bettdecken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Teppiche, Gardinen etc.

Kunden ohne Anzahlung

Auf
KREDIT

Nur beste Qualitäten in sauberster Ausführung.

Flurgarderoben, Uhren, Trumeaux, Spiegel, Grammophon-Schallplatten, Bilder etc. etc.

Abzahlung 1 Mark wöchentlich.

Möbel einzeln, sowie komplette Zimmer- und ganze Wohnungseinrichtungen.

D. Goldhaber · Aue.

Bahnhofstrasse 34.

Erstes und grösstes Kredithaus am Platze.

Bahnhofstrasse 34.

Sonntags geöffnet von 11-8 Uhr

Erfinder!

Jetzt nach Berichtigung
d. internat. Tage
ist es Zeit zur Anmeldung u.
Verwertung v.
u. Gebrauchs-
mustern.

Bitte u. schnellstens durch
Patentbüro „Saxonia“
Dresden-A.,
Freiberger Platz 21.
Fernsprecher 19298.
Vertreter im In- u. Auslande.
Versuchsanstalt für Motoren
und Maschinen aller Art.

Landwirtssöhne und andere
Bild. an d. Landw. Lehramt u. Lehr-
anstalten, Braunschweig, durch zeitiges
Rückfragen bei d. Rdt. A. als Verwal-
ter, Rechnungs- u. Schreiftr. L. Rdt. B.
als Werkzeugbaumeister, Rdt. W. fehlt.
d. Dr. Krause. In 20 Jahren über 3800
Belieferungen im Alter von 15 bis 30 Jahren.

Erich Rück
Johanne Rück
geb. Hönel
Vermählte

Aue-Lübeck, den 20. Dezember 1913.

Blumenfabrik Emil Georgi

Wettinerstrasse 1 A U E Wettinerstrasse 1

empfiehlt

Vasensträuße, Blumen, Palmen,
sowie
Wunderschnee, Silberfaden,
Schneebälle, Christi-Geburten u. s. w.



Verlobungen

zu Weihnachten
werden am besten
durch eine Anzeige
im Auer Tageblatt
bekannt gegeben.



Spieldosen und Sprechapparate

verkauft außerordentlich billig (Teilzahlung gestattet).

Kilian Ott, Aue, nur am Bahnhof 3, neben Hotel Viktoria.

Ia Auch an Private Metallbetten und Kinderbetten
Qual. reizende Neuheiten, staunend billig. Katalog, Fracht u.
Verpackung frei! Deutsche Metallbetten-Werke, Berlin SW. 29.

Gestern abend nahm Gott unser 7½ Monate
altes Söhnchen

Daniel Herbert

zu sich in die himmlische Heimat.

Auerhammer, den 20. Dezember 1913.

William und Ellen Schneider.

Richard Günther, Aue

Am Markt.

Eisenhandlung.

Am Markt.

Modell-
Dampfmaschinen
Armaturen
Modelle etc.



Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben uns unvergesslichen
Vaters, Schwieger- und Großvaters

Gristian Traugott Wenzel

ist es uns Herzensbedürfnis, allen für die wohltuende Teilnahme,
für den in so überreichem Maße gespendeten Blumenschmuck und
für das ehrende Odeleite zur letzten Ruhestätte hierdurch unseren
tiefgefühlt Dank auszusprechen.

In besondere danken wir noch der hochgeehrten Firma
F. A. Lange und deren Beamten- und Arbeiterschaft für die dem
Entschlafenen erwiesene letzte Ehrung.

Aue, den 20. Dezember 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das Weihnachtszeichen.

Tannenduft und Tannengrün, dazu heller warmer Herbstschimmer — das sind für uns die untrüglichen Zeichen des frohen Festes. Und wenn das Schicksal uns der Heimat entführt hat, wenn wir unter fremden Menschen, in anderen Weltländern unser Heim aufgeschlagen haben, dann werden wir mit Leichtigkeit wohl über die neuen Sitten und Gebräuche hinwegkommen und in diesem Erkundigen finden für das, was die Fremde gegenüber der Heimat nicht zu bieten vermag; nur eins ist unerträglich: der Weihnachtsbaum. Schon un trennbar scheint der Weihnachtsbaum vom deutschen Weihnachtsfest. Denken wir an den Schöpfer des frohen Weihnachtsfestes: Vom Himmel hoch, da komm ich her... das der Kinderliebe Reformator den Kindern widmete, so malen wir uns die Szene, da es zum ersten Male erklang, wohl gern als ein Familiendyll im Hause Luthers aus: Luther, die Laute in der Hand, umgeben von seinen Söhnen und Töchtern, neben dem im Lichterglanz erstrahlenden Tannenbaum. Leider doch auch die stromende Legende von dem Reformator den Brauch des Weihnachtsbaumes her. An einem sternenscheinigen Weihnachtstag sei Martin Luther durch die schweigende Natur dem Städlichen Wittenberg zugetreten. Der Andacht der unendlichen Sternenwelt dort oben habe ihn so tief ergreifend, daß er, um seinen Lieben daheim dies erhabene Schauspiel gleichsam im Bilde zu bieten, eine Tanne mitgenommen und sie über und über mitflammenden Lichtern bestellt habe. Doch Luther und seine Zeit kannte den Weihnachtsbaum nicht. Das Mittelalter — die ersten Christen kannten das Weihnachtsfest nicht, dies kam erst in der Mitte des vierten Jahrhunderts auf — das Mittelalter nahm zum Weihnachtszeichen die Krippe. Man hielt sich also an die ursprüngliche Bedeutung und an die Worte der Schrift, daß das eben geborene Christkind in einer Krippe gebettet ward. Wie alle religiösen Vorgänge die Wurzel jüdischer Darstellungen wurden, so auch die Freier der Geburt. Im Mittelpunkt dieser Handlung steht die Krippe, und heute noch kennen wir nicht nur in Dialektlautungen unseres Vaterlandes so manches Krippenspiel.

Dies erste äußere Zeichen des Weihnachtsfestes hat auch in unserer Zeit noch viele Anhänger; und ein Gang durch größere volkskundliche Sammlungen belehrt uns, daß an der Herstellung solcher Krippen Künstler gearbeitet haben. Italien, die Alpenländer und das sächsische Deutschland, nicht zu vergessen das Erzgebirge, haben wahre Meisterwerke der Kleinkunst auf diesem Gebiete geschaffen. Aus der Kirche wanderte die Krippe fröhlig in das Privathaus hinüber, hier lange als Alleinherrcher gehisst. Der Weihnachtsbaum trat erst mit der Wende zum siebzehnten Jahrhundert auf den Plan, und zwar nimmt er seinen Ausgang von Straßburg. Die beiden ältesten Nachrichten stammen aus dem Elsass. Zunächst mißtrauisch betrachtet und angefeindet, dringt der Brauch langsam nach Norden und Osten vor. Erst mit dem ausgehenden achtzehnten Jahrhundert findet man igen, tanzt und macht allerlei Bewegungen, bereit zweit dem

den Brauch häufiger. Von den Süden kommt er auf die Nörter und hat heute, wenn auch nicht ausdrücklich, so doch nahezu ganz Deutschland erober. Er ist sogar schon so weit geworden, daß man einen Ertrag auf (um 1800) in der Pyramide, die dann auch für alle deutschen Gegen den Aufnahme gefunden hat. Heute hat der Brauch bereits die Grenzen Deutschlands und Österreichs weit überschritten. Besonders Skandinavien, Island die nördlichen Provinzen, England, Frankreich und Norditalien kennen und lieben ihn, der in den letzten Jahren auch jenseits des großen Teiches Freunde gewonnen hat. So jung die Sitte — so lieb und vertraut ist sie, daß ihr frohlockend der Kindermund anflingt:

O Tannebaum — o Tannebaum!
Lothar Band.

Ein Besuch beim kokainsüchtigen Affen.

Seit drei Tagen hat Paris eine neue Berühmtheit. Sie heißt Tobias und wurde merkwürdigweise nicht etwa dadurch berühmt, daß sie etwas tut, was andere noch nie oder fast nie getan haben: Tobias verdankt seine Berühmtheit durch die Tatsache, daß er genau dasselbe tut, was nur allzuvielen lebensfreudigen jungen Snobs und eleganten Pariserinnen neuerdings zu einer modischen Gewohnheit gemacht haben. Tobias nimmt Kokain und hat sich bereits so daran gewöhnt, daß er sehr ungernlich werden kann, wenn ihm dieses gefährliche stimulierende Gift zu lange vorenthalten bleibt. Ein Übrigens ist Tobias Japaner und der Lieblingsname einer sehr berühmten und vielgenannten Pariser Schauspielerin, die sich vor kurzem in St. Annen-Hospital einer Kokain-Einstellungskur unterzogen mußte. Die Herrin ist nun als geheilt entlassen worden, aber an ihrem Lieblingsgassen ver suchen die Kerige einstweilen noch ihre Kunst vergeblich. Am Montag genug er die Ehre, als sehnswürdige Berühmtheit von den bekannten Psychiater Dr. Brian der Kliniken Vereinigung für Irrenheilunde vorgestellt zu werden, was er mit würdigem Gleichmut als ein Selbstverständlichkeit hinnahm. Der arme Tobias, der sich bei seinem Vorster ganz wohl zu fühlen scheint, ist wieder ein lehrreiches Beispiel dafür, wie ein schlechtes Vorbild die besten Sitten zerstört. In seinen heimischen Wäldern wäre er gewiß nie Kokainist geworden. Man muß Tobias gefallen haben, um sich zu überzeugen, wie deprimierend gleichzeitig dem Menschen dieser Affe auf das Gift reagiert. Wenn der Arzt erscheint, durchsucht er hastig die weißen Taschen des ärztlichen Mantels nach der Schachtel, die das Gift enthält, und hat er das weiße Pulser gefunden, so friecht er, offenbar entzückt, in einen Windel, um die Substanz zu genießen, die ihm nicht anders als den Menschen so gefährliche, aber schöne Rauschzustände verschafft. Die Wirkung des Kokains ist verblüffend; alsbald beginnt der Affe wie verzückt umherzuspringen.

Wechselt zufällig bleibt. Er kennt etwas zu jedem Besuch es, und hat doch nichts in den Händen. Der Arzt wird ihm zur Wirklichkeit und er genießt seine Eiferzähne als herzliche Realität. Dabei bedenkt man natürlich, wie das Tier die gleichen Ausdruckserscheinungen zeigt wie der Mensch: sein Gesichtsausdruck ist gefüllt, er zieht nach Gegenständen, die an ganz anderen Stellen stehen, greift ins Leere: kurz, er ist das Opfer eines zugesetzten Rotausrasches. In einem aber zeigt sich dieser Affe seinen menschlichen Lebensgeschäften überlegen. Er ist töricht, aber er versteht es auch, Maß zu halten. Er nimmt seine bestimmte Dosis und nicht mehr — auch dann nicht, wenn man ihm einen ganzen Haufen weichen Pulvers vorlegt. Es ist, als würde dieses Tier, daß eine Verdünnung der Dosis überflüssig und gefährlich ist. Es kennt keine Reaktion, sie reicht aus, um ihm die Sensationen des Rotausrasches zu verschaffen — und mehr begeht es nicht. Jetzt freilich sind die Kerige um Werke, den armen, so grausam verführten Tobias von seiner verderblichen Leidenschaft vorüber, Stufe um Stufe, zu breiten — auf daß er nicht später seine schöne Herrin wieder rückfällig mache.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)



Künstliche Blumen

für Hut-, Ball- und Zimmerdekoration

Straußfedern

in wirkl. guten Qualitäten

Füllungen

für Blumenkrippen und Jardinieren,

präp. Palmen

Blumenkörbe, Blattpflanzen, Spiegelranken, Silberkränze billiger in unerreichbar grosser Auswahl

M. Sickert

Chemnitz,
Friedrich-August-Str.



Niederlage in Aue:
Kuntze's Apotheke am Markt
Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokolade
R. Schumann, Wettinerstr. 11.
und Schneeberger Straße 8.

Feine Offenb. bederwaren

Spezialität:

Damenhandtaschen

sietz letzte aparte Neuheiten.

F. Emil Geidel, Aue

Größtes fachmännisches

Lederwarenspezialgeschäft am Platze

5 % Rabatt.

Veranlagung zur Wehrsteuer betreff.

Die Wertberechnung von Effektendepots, oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen, für die bevorstehende Veranlagung zum Wehrbeitrag, besorgen wir — unter strengster Diskretion — für unsere Kundenschaft kostenfrei, für übrige Interessenten zu mässigen Bedingungen.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)

Bein Einkauf! Achten Sie genau auf den Namen **Hertrichs Bitter**

damit Sie Ihr gutes Geld nichts geringeres bekommen; wenn Sie gewohnt sind, bei Ihrem Kaufmann "Hertrichs Bitter" loszugehen, so lassen Sie sich versichern, dass Sie die gleiche Ware erhalten. Falls Sie Originale kaufen, werden Ihnen darauf bei Rückgabe der leeren Flaschen 10 Pf. pro Stück vergütet.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt sehr grosse Auswahl in Puppenwagen, Puppensport und -Klappwagen, Kasten- und Spielwagen, Kindertische, Kinderschühle, Puppenstühle, -Betten und -Schaukeln, Lehnschühle, Progresstühle, Mäh- und Notenständer, Reisekörbe sowie alle sonstigen Korbwaren zu ganz außerst billigen Preisen.

Wilhelm Süss, Aue,

oberer Markt.

Für das Möbel kaufende Publikum

dürfte mein sich immer mehr steigernde Umsatz der beste Beweis für die Billigkeit und Reelität meiner Waren sein.

Ernst Feistel, Schneebergerstr. 13, I

Eigene Tischlerei mit Kraftbetrieb.
Kein Laden; trotzdem dauernd grosse Ausstellung.

Pianos und Flügel

Fabrikate ersten Ranges.
Ibach, Seller, Rönnisch, Franke, Förster-Löbau u. a.
Langjährige Garantie: Bequeme Teilzahlung!
K. Schrickel, Zwickau
Kaiser-Wilhelm-Platz 1. Pianist.
Gegründet 1856. Altrenom. fachmänn. Geschäft.

Schneeberger Strasse 8.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich größter Auswahl zu billigen Preisen:

— Grüne Marken —
Herren-Krawatten
Trikotagen
Kragenschoner
Oberhemden
Servietten

Kragen, Manschetten
Kragen- und
Manschettenknöpfe
Hosenträger
Sachen

Damen- u. Kinderstrümpfe
Damen-Gürtel
Leibwäsche für Damen
Herren- und Kinder-
Strickwesten

Sweaters und Mützen für
Damen, Herren u. Kinder
Gestrickte Anzüge in allen
Größen für Knaben
Turnhosen

Handschuhe
Schals in Wolle u. Seide
Plaids-Chenille-Tücher
Hasen u. m.
Taschentücher weiß u. hell

Unteröcke
Blusen
Kostümstücke
Strickwolle
Schärzen aller Art

— Grüne Marken —

Cocosa

Pflanzenbutter-Margarine brummt beim Braten mit lieblichem Butterduft, spritzt nicht aus der Pfanne und ist wesentlich billiger als Margarine.

→ Butter

National-Mangeln

für Hand- und Stoffbetrieb,
ohne die erforderl. Ed-
fut. auf u. b.
n. bequem.
Rohgschal-
fen. Eine

Aufsehen erregt. Konstruktion.
Sichern Sie sich die Mangeln. Ihre
Ges. u. Sie werden rießig. Gute Auf-
gaben, wie alle meine anderen
Runden. Vertreter gesucht.
Ernst Heroldsh., Misch.-Fabr.
Chemnitz 65.

Große Zudecke

gut gefüllt mit neuen Bettfed.,
neuem Inlett, 8 Mark 90 Pfg.
Oberbett, Unterbett, Kissens
zus. 14 Mark 75 Pfg., bessere
Betten 28.50, 28.50, 28. 38 M.
Verpack. fr. Versand gegen
Nachr. Wenn nicht gefäll.
Geld zurück.

Richard Dresdnerstr. 4.
Chemnitz 13 Sander.

Praktische
Weihnachts-
Geschenke!

Goldene und silberne
Herren- und
Damenuhren

Ketten,
Ringe,
Colliers,
Ferngläser,
Wanduhren
und vieles andere,
(alles neu, alles getragen)
sowie

Filzschuhe
und

Pantoffeln
aller Art empfiehlt billig

Ein- und Verk.-Gesch.
Aue, Wettinerstr. 21.

Georg Aust, Aue

Schneeberger Strasse 8.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle ich größter Auswahl zu billigen Preisen:

Ein Geschenk

das immer willkommen ist, ist eine Flasche

guter Likör oder Kognak

Man kauft beides vorteilhaft bei

J. A. Flechtner, Aue.

Niederlage und Alleinverkauf der renommiertesten Destillerien.

H H
Pferde

bewahren auch im
Winter auf glister
Bahn ihre volle
Lösungsfähigkeit
durch Leeschardt's
Original-W-Stellen [12]
Original-W-Stellen sind
billig, leicht und im
Gebrauch die
billigsten.

Billig. Angebot

für
Händler, Hausierer,
Wiederverkäufer

In
Lederwaren
Hosenträgern
Stahlwaren
Löffeln
Schulartikeln
Briefmappen
Seifen, Lichtern
Putzmittel
Globus, Kavaller,
Sidel, Helikal
Bindfaden
Schnürsenkel
Scheuerläufer
Glühkörper.

Massenlager in

Knöpfen, Nadeln
Bändern, Zwirnen
Maschinenzwirnen.

Eigene Marken in
Nadel-Mappen
Hosenträgern
Druckknöpfen.

Grosses Lager in
Galanteriewaren
Spiel-, Lederwaren.

Spezialhändler
finden immer Neuheiten.
Rabatt-Bibelbücher
Preislisten

Engros- u. Versandhaus
Löwen-Passage
Louis Stimming,
Zwickau.

Spezial-Offerte

für Fest-Geschenke:

Damen-Jacken
Combinationen
Trikotagen für Damen u. Kinder
Sportbekleidung
Ballhandschuhe
Aparts Strümpfe
etc. etc.

Herren-Trikotagen in Wolle und Seide
Bunte Garnituren
Socken
Sport-Sweaters
Jagd-Westen
Handschuhe
Hosenträger
etc. etc.

Echte Kamelhaardecken, Schlafdecken und Plaids.

Fabrik-Niederlage der Trikotagenfabriken von G. A. Bahner, Lichtenstein.

C. F. Würker Nachf.

Zwickau

39 Innere Schneeberger Strasse 39

C. F. Würker Nachf., Zwickau
Reelle
fachmännische
Bedienung.
Begr. 1866

C. F. Würker Nachf., Zwickau
Billigte
feste Preise.
Begr. 1866

Unübertroffen sind



**Jacobi's Spezialmarken in
Regenschirmen
für Damen und Herren.**

Trumpf, eleganter, dünnrollender Schirm Stück 3.50
Edel-Taffet, dünn, durabel Stück 4.50
Gloriosa, sehr solide Halbseide Stück 5.50
Helios, vorzügliche Halbseide Stück 6.50
Saxonia, fa. Halbseide Stück 7.50
Welt-Seide, vorzügl. reinsel. Taffet Stück 8.50
Alles mit nur seidenen Futteralen. — Schönes Griffsortiment.
Nur eigene gediegene Ausführung.

Schirm-Fabrik

JACOBI

Aue,
Schneeberger Str.

Zwickau,
Marienplatz 6.



DÜRKOPP
NAHMASCHINEN
BESTES DEUTSCHES
FABRIKAT

DÜRKOPP
WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
O. BIELEFELD O.

Teilzahlung gestattet.
Vertreter:
E. Bübke, Aue, str. 26.
Nähmaschinennadeln für alle
Systeme.

Wie kann man wissen, daß jemand
etwas Gütes zu verkaufen hat,
wenn er nicht inseriert?

Auer Donnertagsblatt



Beilage zum Auer Tageblatt

■ Eine Weihnachtsgeschichte. ■

Von S. Luh.

Drinnen herrschte schneidendster Ostwind, der Schnee war so fest gefroren, daß die Schritte der Vorbeigehenden knirschten und pfiffen, das machte das wohldurchwärmt, ruhige Zimmer um so trauriger und gemütlicher.

In dem großen Korblehnssessel saß Frau Auguste Fren und strickte. Was sie strickte ließ sich nur in allernächster Nähe erkennen, denn der Lehnsstuhl stand in der Ecke und da war es dunkel, die Lampe über dem Tisch brannte noch nicht. So lange ihr Sohn an dem Schreibtisch an der ihrem Sessel gegenüberliegenden Ecke schrieb und die Lampe des Wandarmes über seinem Schreibtisch brannte, so lange sah sie im Halbdunkel, um die eine Gasflamme zu ersparen. Sie konnte an jeder seiner Bewegungen erraten, was und wie er dachte. Sie konnte jeden Gedanken, jede Herzenstregung ihres Sohnes, waren sie doch nun seit Jahren, seitdem ihr Mann gestorben, ganz allein aufeinander angewiesen und hatten sich so ineinander hineingelebt, daß sie an jeder seiner Bewegungen seine Gedanken erriet, selbst wenn sie nur seinen Rücken sah.

Frau Fren wußte, daß sie kein Wort reden durfte, solange er bei der Arbeit saß, jedes Sprechen störte seinen Gedankengang und den Schwung seiner Phantasie. So gern sie auch

sprach und so sehr sie es liebte, gerade mit ihrem Sohn sich zu unterhalten, die Ruhe im Zimmer und selbst das unbedeutende Schweigen machte ihr Freude, konnte sie doch in solchen Stunden gemütlich sitzen und sich in angenehmen Zukunftsträumen wiegen.

Mehrere alte Bilder zeigten ihr ihren lieben Sohn in einem trauten Heim an der Seite der schönen Fränci, umspielt von einem Häuslein lieblicher Kinder. Für sich hatte sie gar keine Wünsche, aber ihren Sohn Jakob, ihren Joggeli, wie sie ihn im Übermaß der Liebe immer nannte, sah sie stets als reichen, geachteten Mann, als glücklichen Gatten und Familienvater, und sich selbst sah sie im Traume immer Strümpfchen, Mühchen und Jäckchen stricken für all die schönen Entleibinderchen. Als Schwiegertochter sah sie immer nur die schöne Fränci, da konnte ihr Joggeli das große, gute Geschäft zur Hälfte übernehmen, denn das Vermögen und das Geschäft, das der alte Gernauer hinterlassen hatte, gehörte doch zur hälfte Fränci, und mit Fränzis Bruder, dem ihr Sohn seine meisten Arbeiten lieferte, war er ja aufs innigste befreundet. Wilhelm leitete nämlich die große Verlagsbuchhandlung und den bedeutenden Zeitungsbetrieb, den der alte Gernauer durch Fleiß und Umsicht geschaffen, und dem befreundeten Wilhelm Gernauer lieferte ihr Joggeli, der gewandte, beliebte Schriftsteller Jakob Fren, regelmäßige Abhandlungen, kleine Geschichten und auch Erzählungen größeren Umsanges. In ihren



Ruecht Ruprecht auf der Reise.



Augen war ihr Sohn der bedeutendste Schriftsteller der Welt. Fränzis Bruder hatte schon oft gesagt, daß er seine Schwester nur einem Manne geben würde, der als Teilhaber das große literarische Unternehmen stützen und helfen könnte, warum sollte das nicht ihr Sohn sein? Eignete sich wohl einer besser, als ihr Joggeli? Könnte der mit seiner gewandten Feder nicht die Leitung der Tageszeitung, des Fachblattes und des ganzen Verlages übernehmen? O, ihr Joggeli konnte das alles besser, als irgend ein anderer und, was die Hauptache war, die schöne Fränzi liebte ihren Joggeli. Das Auge einer Mutter sieht scharf, wenn es auch nicht so voreingenommen ist für die Vorzüge ihres Kindes, wie es Frau Frey war.

Hatte nicht die Fränzi sie schlau ausgefragt, wo ihr Joggeli jeden Nachmittag seinen Erholungspaziergang mache? und hatte nicht er ihr nachher erzählt, daß er Fränzi schon einige Male „auf der Waid“ begegnet wäre? O, das war ja klar, daß sie ihn liebte, sonst wäre sie ihm nicht wie zufällig an seinem Lieblingsplatze begegnet.

Und mit Wilhelm, Fränzis Bruder, war Joggeli eng befreundet, sogar die Väter, der alte Gernauer und ihr verstorberner Mann, waren in ihrer Jugend schon sehr befreundet gewesen. Daß der alte Gernauer nachher so reich wurde, während ihr Mann starb und sie mit ihrem kleinen Sohne ohne Vermögen zurückblieb, das konnte doch kein Grund sein gegen seinen Eintritt in das Geschäft und die Heirat der Fränzi.

Eines störte sie heute in ihren lieblichen Träumen. Sonst schrieb Joggeli so flott und sprach dazwischen auch einmal ein freundlich-heiteres Wort zu ihr, aber heute schrieb er ja keine zwei Zeilen ruhig hintereinander.

„Was hast du nur, Joggeli?“ fragte die Frau besorgt.

„Der Teufel sitzt im Tintenfaß, das Hirn ist mir wie ausgebrannt, ich muß unbedingt für die morgige Nummer eine Weihnachtsgeschichte schreiben und es will mir kein vernünftiger Gedanke kommen.“

„Wie? Du hast für Gernauer noch nicht die Weihnachtsgeschichte geschrieben?“

„Sonst hätte ich sie dir doch schon vorgelesen,“ sagte er ungeduldig, „das ist mir sehr ärgerlich, seit mehreren Jahren habe ich Gernauer die Geschichten für Weihnachten, Ostern usw. geschrieben und sie haben das Lesepublikum so bestrebt, daß Gernauer im festen Vertrauen, daß ich ihm rechtzeitig eine ließere, gar keine Weihnachtsgeschichte angenommen hat. Und nun sage ich da, morgen ist der vierundzwanzigste und ich habe noch keinen Einfall, der mich selbst befriedigt.“

„Aber, Joggeli, das ist doch nicht so schwer, du kannst doch erzählen, wie reiche Leute im höchsten Drange der Not

als Retter bei einem Armen oder Kranken erscheinen oder wie ein verlorenes Kind nach Jahren wieder gefunden wird, oder wie Gatten untereinander oder Eltern mit Kindern sich aussöhnen, das macht sich immer hübsch und ist rührend.“

„Ah, diese alten, abgebrauchten Aufmachungen entsprechen nicht meinem Geschmack.“

„Aber, Joggeli, es ist doch schön.“

„Mutter,“ rief er, „das schlimmste ist, ich glaube selber nicht mehr an diese Güte der Menschen, die ich so oft in meinem optimistischen Glauben geschildert habe. Wo sind sie denn, diese verhönlischen Menschen? Wo wohnen sie denn, diese edlen Wohltäter der Menschheit, die sich um Arme und Kranke persönlich kümmern? Lächerlich, sie geben eine Summe, damit sie in der Liste stehen und wohnen den öffentlichen Bestrebungen bei, um sich in ihrem eigenen Spiegelbild als Tugendmuster zu bewundern.“

„Aber, Joggeli, was hast du nur?“ rief die Mutter und legte in ihrem Schreien sogar das Strickzeug aus der Hand.

„Eine Bande von Egoisten und Materialisten ist die Menschheit, und selbst die, welche wir für die besten halten, bilden keine Ausnahme, Geldgier und Eigennutz beherrscht die Welt, aber nicht die reine Liebe.“

„Du hast doch solche Erfahrungen nicht gemacht, du hast nur edle Menschen kennen gelernt.“

„Ha, ha, ha,“ lachte Jakob bitter, „edle Menschen, ich habe Wilhelm heute um Fränzi Hand gebeten und er hat sie mir mit schnöden Ausreden, er könne nur über die Hälfte des Vermögens verfügen, versagt.“

Trippel trappel, trippel trappel, trippel trappel, wer stürzte denn so die Treppe herauf?

Bum, da fiel er ja vor Eile gar hin. Es klopste an ihre Türe und ehe sie herein rufen konnten, wurde sie ausgerissen und Wilhelm Gernauer stürzte atemlos in das Zimmer. Er stand bleich und aufgeregt an der Türe.

„Jakob,“ rief er, aber dann brach er ab, nahm die Brille herunter und putzte sie, da sie im warmen Zimmer ganz ansaufen war.

Es spricht sich nicht gut, wenn man die Leute nicht sehen kann, besonders, wenn man ihnen wichtiges zu sagen hat.

„Jakob,“ sang er nochmals an, und schnaufte, „ich habe dir was zu sagen,“ und damit warf er sich atemlos auf einen Sessel.

„Es ist doch im Geschäft kein Unglück geschehen?“ fragte Jakob ängstlich.

„Nein, Fränzi —“

„Um Gottes willen, es ist doch Fränzi nichts passiert?“ riefen Jakob und seine Mutter zu gleicher Zeit.

„Fränzi passiert? Nein, aber ich weiß jetzt, wem die zweite Hälfte eigentlich gehört. Endlich! Endlich! Ein glücklicher Zufall. Nicht wahr, lieber Freund? Nicht wahr, Frau Frey?“

„Lieber Freund, ich weiß wirklich nicht, was du willst, du mußt dich schon näher erklären,“ sagte Jakob.

„Ich freue mich nur, daß sich alles nach meinem Wunsche löst, aber jetzt will ich ruhig erzählen:“

„Du weißt doch, daß mein Vater häufig sagte, das Geschäft gehöre nur halb ihm, die andere Hälfte habe er nur für den anderen in Verwahrung. Ich konnte mir das nie erklären, weil mein Vater doch so gewissenhaft war und sicher kein fremdes Gut an sich gerissen hatte. Als er dann, vom Schlag gerührt, kurz vor seinem Tode mich an sein Bett gerufen, um mir etwas anzutrauen, konnte er nur noch die Worte herausbringen: „Halbes Vermögen, Rößchen im Kassenschrank.“

Heini's Geschenk.

403

Nach seinem Tode suchte ich in dem bezeichneten Kästchen, konnte aber unter den Papiere nichts finden, was über die Sache hätte Aufklärung geben können und so litt ich die ganzen Jahre unter dem drückenden Gefühl, den Willen meines Vaters nicht ausführen zu können. Da, heute abend, nahm ich noch einmal das Kästchen zur Hand, um die Papiere noch einmal zu lesen, in der Hoffnung, eine Andeutung zu finden, die mich über die letzten Worte meines Vaters aufklären könnte, da rutschte mir beim Herausnehmen das Kästchen aus der Hand und fällt auf den Boden."

"Nun und —," fragte Jakob ungeduldig.

"Mein Schreien wandelte sich in höchste Erstaunen, als ich beim Aufheben sah, daß der Deckel sich in zwei Teile gespalten hatte, die nur durch eine Feder auseinander gedrückt waren und zwischen den beiden Deckelplatten fand ich diesen Brief. Lies ihn Jakob, er geht dich soviel an als mich."

Jakob las, nichts regte sich währenddessen im Zimmer. Nach dem Lesen salzte Jakob den Brief bedächtig zusammen und übergab ihn Gernauer mit den Worten: "Das macht deinem Vater alle Ehre, es gibt wenig Menschen, die so gewissenhaft gewesen wären, einer Überzeugung, die sie für eine Pflicht halten, ohne daß es ein zwingendes Muß ist, so lange und so innig auf sich wirken zu lassen und namentlich so schwerwiegende praktische Konsequenzen aus einer solchen moralischen, nicht zwingenden Pflicht zu ziehen."

"Gott sei Dank, daß du es so auffasst," rief Gernauer aus, "auch ich denke so und es hätte mich gestört, wenn du anstatt der Anerkennung ein Wort der Entschuldigung für meinen seligen Vater gesprochen hättest, das hätte ausgesehen, als ob du an seinem Verhalten etwas Tadelnswertes gefunden hättest."

"Wie konntest du glauben — —"

"Also wir sind einig. Morgen beantrage ich die amtliche Feststellung der Sache und du kannst sie jetzt schon als ausgefertigt ansehen und danach verfügen."

Damit stand Gernauer auf und drückte Jakob Frey die Hand. Als er sich dann auch zu Frau Frey hinbegab und ihr gerührte die Hand reichte mit den Worten: "Richt wahr, Frau Frey, Ihnen ist es doch auch recht?" da hatte es mit der Geduld der guten Frau ein Ende.

Aber um Gottes Willen, ich weiß ja gar nicht, wonon Sie sprechen, was geht denn eigentlich vor?

"In diesem Schreiben teilt mein Vater seligen Unbediens mir mit, daß er die Zehntausend, welche er seinerzeit als Anzahlung für das Geschäft brauchte, in der Lotterie gewonnen hat. Nun hat er mit Ihrem seligen Manne mehrmals verabredet, daß sie einmal zusammen ein Los nehmen wollten. Dies hatte er vergessen und es fiel ihm erst wieder ein, als der Gewinn gemacht war, und mochte sich im stillen darüber Vorwürfe, daß er seinen Freund durch die Verheimlichung des Loserwerbes benachteiligt hatte, besonders als das Geschäft, das er gekauft, sein gewonnenes Vermögen so rasch anwachsen ließ."

"Aber das Vermögen gehört Ihnen doch nun einmal," unterbrach Frau Frey.

"Ganz recht, Frau Frey, aber mein Vater hat in diesem Schriftstück angeordnet, daß Ihr Sohn Jakob die Hälfte des Geschäfts und des Vermögens haben sollte, wenn er Fränzi zur Frau nähme, andernfalls solle ihm die Hälfte des damaligen Gewinnes mit Zins und Zinseszins ausgedehnt werden."

"Großer Gott," rief die Frau ganz verwirrt, "aber Fränzi — —"

"Und ich," fuhr Gernauer fort, ohne die Unterbrechung zu beachten, "ich habe Jakob noch heute mittag, als er mich um Fränzis Hand bat, meine Einwilligung versagt, weil ich mich an meines seligen Vaters Wort hielt, die Hälfte seines Vermögens gehöre einem andern."

"Aber, wird Fränzi wollen?" fragte Frau Frey angestrahlt.

"Was das anbetrifft," sagte Gernauer lachend, "da fragen Sie nur Ihren Schwester von Sohn."

"Und wegen der Ablage konnte er den Nachmittag nicht schreiben, und zweifelte er an der ganzen Menschheit."

"Ich widerrufe, Mutter, und meine eigene Gedächtnis und Erfahrung von heute will ich als Weihnachtsgeschichte schreiben."

"Das tu, lieber Joggeli, und vergiß nicht, recht schön das Glück auszumalen, das uns alle morgen abend unter dem brennenden Baume beseligen wird."

Heini's Geschenk.

Eine Weihnachtsgeschichte von Lothar Brentendorf.

Wastig trocknete die junge Frau ihre Augen, als sich die winzige Gestalt des kleinen Heini durch die Türspalte schob. Kinderaugen sind scharf, und gerade heute, an dem Weihnachtsabend, den er so heiß herbeigeschaut, sollte kein Zeichen ihrer Traurigkeit dem jährlichen Burschen das Herzchen schwer machen. Sie hob den zum Ausgehen Gekleideten liebevoll auf den Schoß und ließ sich von ihm vorplaudern, daß er angezogen worden sei, um den Kindern der Frau Gehrk, die in dem ehemaligen Kutschhäuschen hinter der Villa wohnte, ihre Weihnachtsgeschenke zu bringen. Herr von Odemar hatte der Familie die seit längerer Zeit unbenuzte Behausung am Ende des großen Gartens aus Menschenfreundlichkeit eingeräumt, und sie war darin geblieben, auch nachdem er selber die schöne Villa vorn an der Straße auf Rimmerwiedersehen verlassen hatte. Herta von Odemar respektierte diese Anordnung ihres Gatten, wie alle anderen, die vor der folgeschweren ehelichen Auseinandersetzung erfolgt waren. Sie führte ihr Leben ganz so weiter, wie sie es sich in den Tagen ihres Glücks eingerichtet hatte, und nur die vier Zimmerwände, die Tag für Tag ihre Tränen sahen, hätten davon erzählen können, wieviel leerer und freudloser es für sie geworden war.

Die Menschen in ihrer Umgebung ahnten es nicht; denn die junge Frau war viel zu stolz, als daß sie sich auch nur das allerkleinsten verräterische Anzeichen von Schwäche oder von Neide verziehen hätte. Möchte das, was sie die Schuld

ihres Mannes nannte, immerhin nur die Verirrung eines unglückseligen Augenblicks gewesen sein, nach ihrer unerbittlich strengen Auffassung hatte er damit alle Bande zerissen, durch die sie einst mit ihm verknüpft gewesen war. Sie hatte auf sofortige Trennung bestanden, und da das Haus mit seiner gesamten Einrichtung ein Teil ihres reichen Heiratsgutes gewesen war, hatte Erich von Odemar es verlassen, nachdem er erkannt, daß der Starrsinn seiner tödlich beleidigten Gattin jede Möglichkeit einer Versöhnung ausschloß. Noch war der Scheidungsprozeß nicht formell entschieden; aber der Spruch des Gerichts hatte für Herta kaum noch eine Bedeutung. Der Mann, über den sie den ganzen Reichtum ihrer ersten, reinen Liebe ausgeschöpft, war für sie, wie sie sich schon tausend und abertausendmal wiederholt hatte, nur noch ein Fremder, den sie niemals wiederzusehen wünschte und an dem sie sicherlich ohne Blick und Wort vorübergehen würde, wenn ein unerwünschter Zufall ihn ihr dennoch in den Weg führen sollte.

In all den bitteren Leiden, die sie um seine Willen erduldet, hatte sie unablässig davon gearbeitet, ihr Herz hart und taub zu machen gegen die bodianen und bittenden Stimmen, die darin immer wieder zu "seinen Gunsten laut werden wollten. Und auch dem Mitleid hatte sie nicht Gehör gegeben, dem Mitleid mit seinem Kummer über die erzwungene Trennung von dem kleinen Heini, seinem einzigen, heißgeliebten Kinde. Der Knabe gehörte ihr, nach mensch-



Der erste weibliche medizinische Professor in Deutschland.
Fräulein Professor Dr. med. Rahel Hirsch ist von der Berliner Charité zum Professor der medizinischen Fakultät ernannt worden. Fräulein Hirsch ist somit der erste deutsche weibliche medizinische Professor.

lichem, wie nach göttlichem Rechte, und sie hatte nach ihrer Überzeugung den Pflichten der Menschlichkeit voll aufgefügt, wenn sie damit einverstanden gewesen war, daß er in diesen letzten drei Vierteljahren monatlich einmal zu ihm geführt wurde, um einige Stunden bei ihm zu verweilen. Daß sie selber dem Tage dieses Besuches jedesmal mit viel größerer Ungeduld entgegengesiebert hatte, als der Kleine, war eines ihrer im tiefsten Herzensgrunde gehüteten Geheimnisse. Und wenn sie dann tagelang nicht müde wurde, sich von ihm erzählen zu lassen, was er erlebt hatte, wenn sie ihn geschickt dahin brachte, jedes Wort des Papa immer

und immer wieder zu wiederholen, so hätte doch selbst der scharfsichtigste hinter ihrer undurchdringlichen Miene nichts von den Stürmen argwöhnen können, die dabei durch ihre Seele gingen. So wenig, als irgend jemand etwas von dem Bangen und dem Herzleid argwöhnte, mit dem sie dem heutigen Weihnachtsabend entgegengesehen hatte. Nebenan im Salon stand bereits der große, prächtig geputzte Christbaum, den sie zum erstenmal seit der Geburt des Kindes allein hatte schmücken müssen, und darunter war an Geschenken aufgestapelt, was sie zur Befriedigung von Heinis sehnlichsten Herzenswünschen nur immer hatte aufstreben können. Aber nicht für einen



Die Trophäen, die die Franzosen gegen die Marokkaner erworben haben.

Das einzige Nennenswerte, was die Franzosen in Marocco erbeutet haben, sind eine Anzahl altertümlicher Waffen, die nunmehr einen besonderen Schmuck in ihrem Kriegsmuseum bilden.



Der neue Hofzug des Khedive von Ägypten.
Der Khedive von Ägypten hat sich einen neuen benzol-elektrischen Hofzug erbauen lassen. Derselbe besteht aus einem Salonwagen und einem Begleitwagen für Gefolge und Dienerschaft. Jeder der beiden Wagen besitzt eine vollständige Ausrüstung mit Verbrennungsmotor, Dynamo und elektrischen Motoren und es kann bei Defekten der Zug mit der Ausrüstung eines Wagens allein mit verminderter Geschwindigkeit weiter befördert werden.



Das erste pommersche Krematorium.

In Gegenwart der Vertreter der Kirchenbehörden und unter Beteiligung vieler Abordnungen der Feuerbestattungsvereine Deutschlands wurde vor kurzem in Greifswald das erste pommersche Krematorium feierlich eingeweiht und der Benutzung übergeben.

einigen Augenblick war bei all diesen Vorbereitungen jenes beglückende Freudegefühl über sie gekommen, das ihr ehemals die Tage vor dem Weihnachtsfest zu so köstlichen gemacht hatte. Schwer und tot hatte ihr das Herz in der Brust gelegen, und ihre scheinbare äußere Ruhe war nichts anderes gewesen, als ein beständiger, heroischer Kampf gegen die heiß emporquellenden Tränen. Sie hatte sie unterdrückt bis zu dieser Mittagsstunde, die ihr

einen Brief mit der, ach, so wohlbekannten Handschrift ihres ehemaligen Gatten geracht hatte. Einen auffallend dicken und schweren Brief — den ersten seit dem Tage ihrer Trennung; denn bisher waren alle Mitteilungen nur durch die beiderseitigen Rechtsanwälte vermittelt worden. Selbstverständlich hatte sie ihn nicht geöffnet, und es war ihr felsenfester Entschluß, ihn unerbrochen an den Absender zurückzugehen zu lassen. Aber sie hatte die Ausführung dieses ganz unwiderruflichen Entschlusses doch von einer Viertelstunde auf die andere verschoben. Der Brief lag noch immer auf der Schreibtischplatte, und jedesmal, wenn Hertas Blüte zu ihm hinüber flögen, fühlte sie, wie ihre Augen sich verdunkelten und wie es warm über ihre Lider quoll.

Das war eine Schwäche, wegen deren sie sich selbst heftig äuerte und deren sie energisch Herrin zu werden suchte, als sie den blonden Lockenkopf ihres süßen Buben wieder und wieder in stürmischer Zärtlichkeit an die Brust drückte.

„Ja, du wirst mit Lisette zu der Frau Gehre gehen,“ sagte sie, „und wenn du zurückkommst, wird hier das Christkindlein auf dich warten. Du freust dich darauf — gelst, mein Herzensbubi?“

Der Kleine nickte mit strahlenden Augen. Dann aber schien er nachdenklich zu werden, und nach einer kleinen Weile fragte er:

„Und der Papa wird auch da sein, nicht wahr?“

„Nein, Liebling! Der Papa kann nicht kommen.“

„Warum nicht? Vielleicht weiß er nur den Weg nicht zu finden, Mama?“

Die junge Frau konnte sich nicht mehr auf irgend eine Notlüge besinnen, denn eben erschien das Mäbchen in der Tür, das den Knaben abholen wollte. So drückte sie ihn nur noch einmal an sich und flüsterte ihm zu:

„Ja, vielleicht ist es deshalb, daß er heute nicht kommen kann. — Und nun geh. Die Kinder sind gewiß schon ungeduldig, ihre Geschenke zu erhalten.“

Das Verlangen nach seinem Vater schien den kleinen Heini in der Tat nicht allzu sehr zu quälen, da er fröhlich von den Knieen der Mama herabglitt ohne eine



weitere Frage dem Mädchen folgte. Der Weg durch den verschneiten Garten war nicht allzu lang und Heini kannte ihn sehr gut, denn Frau von Odemar verwehrte ihrem Söhnchen nicht, öfter mit den wohlerzogenen Kindern zu spielen. Sie hatte viel herzliche Teilnahme für die brave und fleißege Frau, die vor anderthalb Jahren von ihrem abenteuerlustigen Mann verlassen worden war, und sie wußte, daß ihr diese Teilnahme mit innigster Dankbarkeit vergolten wurde. Auch heute hatte sie die Leute mit fast überreichen Geschenken bedacht und eine lebhafte Genugtuung empfunden bei der Vorstellung der Freude, die damit in die bescheidene Behausung getragen werden würde. Vielleicht würde sie darum ein wenig enttäuscht gewesen sein, wenn sie hätte sehen können, daß der Jubel, der schon vor Heinis Ankunft bei den Gehrls geherrscht hatte, durch die fürstlichen Geschenke aus der Villa kaum noch eine Steigerung erfuhr. Vielleicht, weil er einer Steigerung überhaupt nicht mehr fähig war.

Denn da herrschte eine so ausgelassene Fröhlichkeit mit Lachen und Springen und Tauchzen, daß die Augen des kleinen Heini unter dem weißen Pelzmütchen ganz groß und rund wurden, und daß sich das Erstaunen deutlich genug in seinem rosigen Kinderantlitz spiegelte. Zwar stand nur ein kleines, winziges Tannendäumchen auf dem Tisch, und es war mit nichts anderem geschmückt, als mit einem Dutzend dünner Wachstöckchlein und etlichen rotbadigen Apfeln. Aber vor dem Tische saß ein fremder, bartiger Mann, der auf jedem Knie einen der Buben reitten ließ, während die anderen gleich freudetrunkenen Indianern um ihn herumtobten und die stille Frau Gehrle selig verklärten Antlitzes immer wieder mit der Hand liebkosend über seinen Scheitel strich. An Auszügen des Entzückens und an aufrichtig gemeinten Dankdagungen für die reichen Geschenke der Frau von Odemar fehlte es natürlich nicht; aber als Frau Gehrle aus Heinis Händchen das Ihrige empfing, sagte sie mit eigentümlich bebender Stimme:

„Das ist sehr sehr schön, viel schöner, als ich mir's jemals hätte träumen lassen. Aber der liebe Gott hat mir heute das Allerschönste geschenkt, was ich mir in diesem Leben noch zu wünschen gewußt hätte. Geht, Kinder, sagt's dem Heini, daß euer lieber Vater wieder gekommen ist und daß er nun und immer bei euch bleiben wird — immer — immer!“

Sie schlängte ihre Arme um den Hals des bartigen Mannes und küßte ihn auf den Mund. Die Kinder aber umringten die freundliche Lisette, weil sie ihnen die Handhabung eines neuartigen Spielzeugs erklären sollte, aus dem sie nicht recht klug zu werden wußten. Und als Lisette sich nach vielen vergnüglichen Versuchen endlich selber damit zurecht gefunden hatte, da stellte sich zur allgemeinen Verwunderung heraus, daß der kleine Heini das ausgelassene Durcheinander benutzt hatte, um sich ganz still aus dem Zimmer und aus dem Hause zu stehlen.

Da brach die allerhöchste Stunde an in Herta von Odemars jungem Leben. Denn weder im Garten, noch sonstwo in der Umgebung der einsam gelegenen Villa war etwas von dem Kinde zu entdecken. Wie man auch nach ihm rufen und suchen mochte, es war und blieb

verschwunden. Nur die winzigen Fußspuren, die durch die leider offen gelassene Gartenpforte hinaus führten, um sich bald auf der hartgefrorenen Straße zu versperren, gaben Runde davon, daß der kleine Heini mutterseelenallein in den finsternen Winterabend hineingewandert war — wohin und in welcher Absicht, mochten nur die ewigen Götter wissen.

Frau Herta war in fassungsloser Verzweiflung. Sie hatte sich kaum Zeit gelassen, einen Mantel über die Schultern zu werfen und rannte nun barhäupt aufs Geratewohl in der Richtung dahin, die durch die kleinen Fußspuren bezeichnet zu werden schien, während sich die Dienstboten suchend und rufend hierhin und dahin verstreuten. Das Herz der armen jungen Frau drohte in wildem Schmerz zu zerpringen, denn der Weg, den sie eingeschlagen hatte, führte gerade auf den mit einer dünnen, trügerischen Eisdecke überzogenen See hin, und wenn Heini auf diese Eisdecke geraten war, gab es für sie kaum noch eine Hoffnung, ihn lebend wiederzusehen.

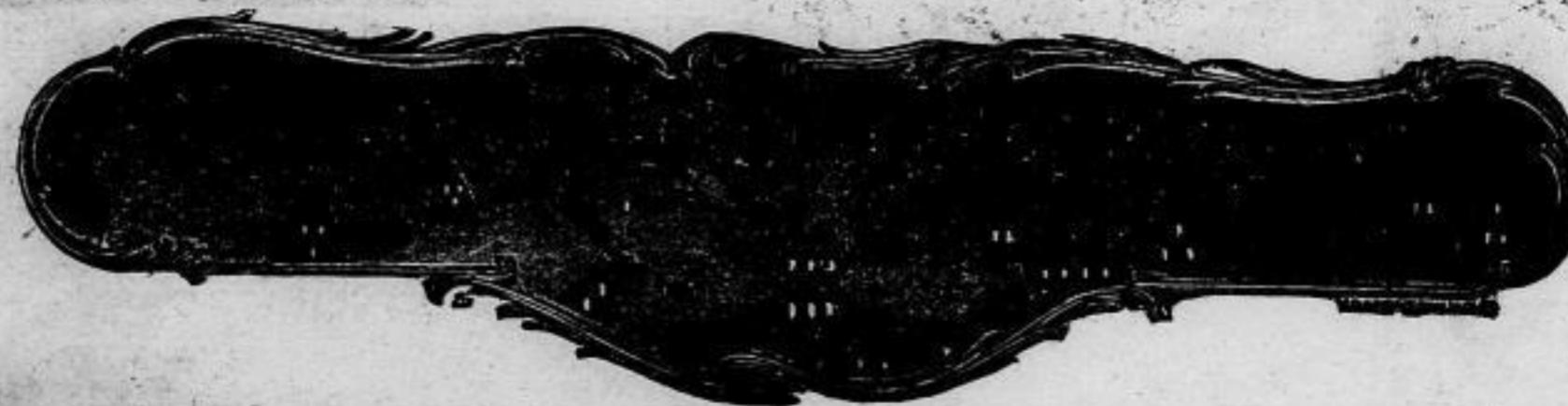
Die weiße Schneedecke verbreitete Helligkeit genug, um auf einige Entfernung hin die Umrisse der Gegenstände halbwegs deutlich erkennen zu lassen. Und da — Frau Herta war wohl schon eine Viertelstunde von der Villa entfernt — erspähten ihre von der furchtbaren Angst geschärften Augen ein unbestimmtes kleines Etwas, das sich langsam dort am abschüssigen Seeufer hin bewegte. Mit dem gellenden Aufschrei: „Heini! Mein Heini!“ stürzte sie darauf zu und hielt eine Minute später unter Weinen und Lachen wirklich ihr gerettetes Knäblein in den Armen. Der Bub aber schien ihre Aufregung durchaus nicht zu begreifen, und als sie nach ungezählten Küschen anfing, ihn mit Fragen nach der Ursache seines Fortlaufs zu bestürmen, sagte er ohne jedes Anzeichen von Schämung oder Reue:

„Ich bin gegangen, den Papa zu suchen, damit ich ihm den Weg zu uns zeigen könnte. Denn ich wollte ihn dir doch zu Weihnachten schenken, Mama!“

„Wen wolltest du mir schenken, Heini?“ fragte die junge Frau mit erstickter Stimme. „Den Papa?“

„Ja, freilich! Frau Gehrle sagt, das ist das allerschönste Geschenk, wenn Papa wieder kommt. Und darum wollte ich ihn dir holen.“

Während der kleine Heini von der noch immer in Tränen aufgelösten Lisette im Kinderzimmer mit anderer Kleidung versehen wurde, las Herta den Brief ihres Gatten vom ersten bis zum letzten Wort. Dann schrieb sie auf ein Blatt das ein einzige kleine Wörtchen: „Komm!“ und jagte einen Dienstboten damit zu Erich von Odemars Wohnung, die freilich in einer ganz anderen Richtung lag als da, wo Heini sie in seinem kindlichen Gottvertrauen gesucht hatte. Und als sie darauf sämtliche Kerzen des Christbaumes angezündet hatte, stellte sie sich wartend ans Fenster, bis sie die Gestalt des noch immer heiß gekleideten Mannes im Garten auftauchen sah. Denn um nicht in der Welt wollte sie des Glücks verlustig gehen, ihn schon auf der Schwelle des Hauses mit verzeihender Umarmung zu begrüßen.



Hört es, die im Kampf
hinsieden
Ihr nur Frieden schut und
sintet
Nur die Liebe bringt den
Frieden —
Und die Liebe ist ein Kind.



Hut, die Dämmerung sinkt
zur Erde,
Leise glimmt die Sternen-
pracht;
Wie die Kinder lädt uns
werden
Wieder in der heil'gen Nacht.

Zum Fest.

Sall ihr gold'nen Jugendträume,
Die ihr so herrlich euch erfüllt!
O all ihr buntgeschmückten Bäume,
Die ihr so strahlend euch enthüllt!

Bei jung und alt heut' ein Frohlocken,
Wenn Liebe ihre Gaben bringt,
Beim feierlichen Hall der Glöden,
Der durch den heil'gen Abend flingt.

Mit ihrem Zauber unermessen,
Ist wieder da die Weihnachtszeit,
So sei auch jeder Streit vergessen,
Der Menschenherzen noch entzweit.

Nur wie ein himmlisches Erbarmen
Soll durch des Festes Jubel geh'n
Ein kindernd' Mitleid mit den Armen,
Die heute darbend abseits steh'n!
Ferdinand von Saar.

Heiliger Abend.

Weihnacht ist eine Herzenssache, und
wem die Sache nicht zu Herzen geht,
der soll nicht sagen, daß er Weihnacht
feiert.
G. Frenssen.

Langsam steigt die Dämmerung aus den Gründen, Schatten huschen in die Edeln und Winkel der Häuser und bald flimmert das erste Sternchen zwischen dem Gewölk des Himmels. Es dunkelt. Der Laternenmann lädt die Straßenlichter aufzulammen, die elektrische Bogenlampe flackert auf, bis sie als blendende Leuchtflugel ihr violettblaues Licht weithin verbreitet, und in den Birnen der Beleuchtungsapparate der Schauläden versendet der weiß glühende Draht seine effektvollen Strahlen. Die Hausmutter aber, die am Ofen mit ihren Kindern ein Dämmerstündchen hießt, meint, daß es nun mit dem Gesange der alten, lieben Weihnachtslieder genug sei und zündet die Petroleumlampe an.

Denn viel gibt es noch zu besorgen! Während die Kinder die Bratäpfel aus dem Ofen nehmen und von dem sprechen, was da „kommen soll“, schafft die Mutter noch dies und jenes, um schließlich noch einen Ausgang „zum Christkind“ zu unternehmen. Rasch also den Mantel darüber und den Hut auf! Hinaus in die prideln frische Dezemberluft.

Welch ein Leben und Treiben auf allen Straßen und Plätzen! Kunterbunt eilen die heute so vielgeschäftigen Menschen durcheinander — der eine dahin, der andere dorthin, jeder aber einem Ziele entgegen. Dort schleptzt ein Mann eine lange Fichte; die Zweige schleifen am Boden und verbreiten ein würziges Aroma von Harz. Da wieder führen zwei Bädergesellen eine Trage mit warmem Zuckerkuchen und Stollen vorüber; wie schmeichelnd süß der Schwaden dem und jenem in die Nase steigt! Hier schleptzt eine Dame ein halbes Dutzend Pakete, für die kein dienstbereiter Geist zu finden war, dort wieder kommt ein glück-

strahlender, rotbläsigter Bachisch, der ebenfalls wichtige Einfäuse für die bevorstehende Bescherung gemacht hat. Zu Dutzenden stehen die Leute vor den blenden erleuchteten und wahrhaft verführerisch ausgestatteten Schaufenstern der Spielzeug-, Schokoladen-, Buchhändler- und Puppengeschäfte, sowie der großen Warenhäuser und Bazare. Und drinnen erst! Wer soll da noch hinein können? Und ach! — die Hausfrau hat sowieso schon jede Viertelstunde für ihre Weihnachtsbevor gungen berechnet . . .

Aber auch sie muß hin und wieder einen Blick in die reizenden Auslagen werfen. Wie verschiedenartig sind die Bilder, die sich ihr bieten. Hier steht ein Ruprecht, einen großen Sac auf dem Rücken, aus dem buntes Kinderpielzeug mit der obligaten Rute herauhängt. Da wieder steht in einem Schneeflockenfall Christkindchen, — dort fährt es sogar auf einem Silberschlitten über die imitierte Schneelandchaft. Und nun flimmt dem Auge gar ein Tannenbaum, mit brennenden Kerzen und Engelhaar geschmückt, entgegen, während im Halbkreis ringsum Riesen-Kugelgentypen stehen, mit den großen blauen Augen und den vorgestreckten Armen Staunen und Verwunderung markierend. Doch läuten nicht schon die Glöden zur Weihnachtsmette? Raschen Fußes besorgt, noch ehe es zu spät ist! Und vorüber geht's an den bunt leuchtenden Kirchenfenstern, deren Glanz immer neue Kirchenbesucher anzieht.

Bald ist die Mutter wieder daheim. Auch der Vater lädt nicht lange auf sich warten. Freude, ja, Übermut erfüllt das ganze Haus. Der Tannenbaum wird aufgestellt und behangen. Hei, wie der bunte Glasschmuck zwischen dem dunstigen Laube der Nadeln funkelt und glitzert! Und nun sind auch die Kerzen aufgestellt. Die Kinder müssen ins Nebenzimmer. Ein Klingeln . . . und im zauberischen Glanze von hundert brennenden Kerzen stürmen die Kinder der Bescherung entgegen!

G. v. Wartberg.

Zuckerbrezeln. Ein knappes halbes Pfund Butter röhrt man zu Sahne, fügt ein reichliches $\frac{1}{4}$ Pfund Zucker, etwas Zitronenzucker (auf Wunsch auch Vanillezucker), 2 ganze Eier, 2 Eidotter und etwa $\frac{1}{2}$ Pfund feines Weizenmehl darunter, vergibt auch eine Prise Salz nicht. Die Masse muß ziemlich fest sein. Man nimmt sie auf ein mit Mehl bestäubtes Brett, rollt Streifen von der Tiefe eines kleinen Fingers aus, fügt sie zu Brezeln zusammen, bestreicht diese mit Ei, bestreut sie mit Zucker und bäßt sie in schwach heiinem Ofen schön goldgelb.

Weisse Lebkuchen. Man nimmt 500 Gramm Mehl, 500 Gramm Zucker und 4 bis 5 Eier. (Die Eier röhrt man einige Stunden vorher mit dem Zucker an, sonst wird alles wie Kuchenteig verarbeitet.) 5 Teelöffel seiner Zimt, 2 Teelöffel Nelken und ebensoviel Kardamom, 100 Gramm Zitronat, 75 Gramm sandierte Pomeranzenschale, die Schale einer Zitrone, 125 Gramm sehr gewiegte Mandeln und $\frac{1}{2}$ Teelöffel Hirschhornsalz. Der Teig wird

halbfingerstark ausgerollt, worauf man Lebkuchen in der Größe schneidet, wie man es eben wünscht. Man belegt sie nach Belieben mit halben Mandeln oder Zitronatscheiben, legt sie auf Papierbogen, die vorher gut mit Butter bestrichen wurden, in entsprechenden Zwischenräumen, damit sie nicht aneinander kleben, und bäßt sie bei mittlerer Hitze im Bratofen.

Kleine Kuchen für den Weihnachtsbaum. Man nimmt $\frac{1}{2}$ Kilo Mehl, 125 Gramm Zucker, 125 Gramm Butter, etwas gestochenen Zimt, Zitronenschale und von zwei Eiern das Gelbe. Hierzu knelet man den Teig, rollt ihn aus, sticht beliebige Formen aus, bestreicht sie mit geschlagenem Ei, legt sie auf ein mit etwas Mehl bestreutes Backblech und bäßt sie hellgelb.

Mandelbrezeln. Man bereitet einen Teig von $\frac{1}{4}$ Pfund Butter, $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl, ebensoviel Süßen und einigen bitteren, sehr fein geschnittenen Mandeln, einem knappen halben Pfund Zucker, einem ganzen Ei und einem Eidotter, etwas Zitronenzucker und einer Prise Salz, formt Brezeln aus ihm, bestreicht sie mit Ei, streut Zucker über sie und bäßt sie in schwach heiinem Ofen.

Butter-Küchelchen. $\frac{1}{4}$ Pfund Butter wird verröhrt; daran kommen 2 Eier, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, $\frac{1}{2}$ Pfund gestochene Mandeln, $\frac{1}{2}$ Pfund Mehl. Alles wird wohl verarbeitet, runde Küchelchen wie eine Rübe daraus geformt, diese auf das Blech gelegt und gebadet.

Zuckergebäck. Ein Pfund Mehl, $\frac{1}{2}$ Pfund Butter, $\frac{1}{2}$ Pfund Zucker, 4 Eier, 1 Löffel Sahne, geriebene Zitronenschale werden zu einem Teig gerührt, zu Formen ausgestochen und diese bei gelindem Feuer gebacken.

Christbaumschmuck.

Schneebälle, die mit Gold-, Silber- oder Brillantsstaub bestreut sind, sehen sehr hübsch in den grünen Tannenzweigen aus und sind einfach aus Watte herzustellen. Man nimmt feuersichere, imprägnierte Watte, die man zu runden Ballen formt, mit Leim oder Gummilösung betupft und mit Glitter bestreut. Diese Schneebälle können auch zum Verbergen eines Geschenkes dienen und nach der Größe der Gabe bis zur Riegengröße angestellt werden, dann auch einem aus Watte hergestellten Schneemann zu Füßen gelegt und in die Arme gedrückt werden.

Christbaumähnlichkeit. Die Watte wird auf die Zweige gelegt und gegen die Nadeln gedrückt. Dann werden alle Zweige mit Diamantpulver bestreut, was den Schneemann wirklich täuschend ähnlich macht. Diese Bäume erfreuen Groß und Klein.

Arbeitskörbchen.

Nadelkissen aus einem Tannenzapfen. Man sucht sich im Walde einen schön geformten Tannenzapfen, brüht ihn und widelt zwischen die Schuppen schräg liegende Wollfäden von verschiedener Farbe, am besten grün, auf und ab. Schleifen oder kleine Pompons geben ihm die Gestalt eines Schlummerkissens. Zwischen die Schuppen werden Nadeln gesteckt.

Humor und Rätsel.

Bergerbild.



Ist dort nicht Nachbars Krieger?

Schadenfreude. „War Ihr Dienstmädchen denn nicht unzufrieden, als sie nichts zu Weihnachten bekam?“ — „O nein! Die hat sich nur gefreut, daß die Köchin auch nichts gekriegt hat!“

Villig. „Am ersten Feiertag läßt du mich aber mal gehörig ausschlafen.“ — „Gut; da kannst du dir das gleich als Weihnachtsgeschenk anrechnen.“

Der Schieber. „Die dicke Herrenuhrkette wollen Sie Ihrer Frau zu Weihnachten schenken?“ — „Sie ist ja für mich. Aber wissen Sie — es muß doch alles meiner Frau gehören.“

Wemselig. Dichter: „Früher habe ich mir doch immer ein paar Lieder auf Glasflaschen stelen und so Weihnachten feiern können, aber jetzt, bei dem Glasflaschenpfand, geht das auch nicht mehr.“

Unsere Kinder. Lehrerin: „Run, was schenkt du deiner Mutter zu Weihnachten, Elly?“ — Elly: „Ich habe für sie das Buch „Die Kunst im Leben des Kindes“ gekauft.“

Schöne Bescherung. Gefängnisdirektor: „Na, Stromerhauser, wo kommen Sie denn wieder her?“ — Sträfling: „s' Christkindel hat mi'bracht.“

Gut pariert. Verheirateter (vor dem heiligen Abend zu seinem Freunde): „Ihr Junggesellen habt es ganz schön aber halt am heiligen Abend, da seid ihr doch recht übel dran!“ — „Na, und ihr Verheirateten halt die übrigen dreihundertvierundsechzig Tage!“

Im Jahrhundert des Kindes. „Willst du dir nicht die schönen Sachen einmal genauer anschauen, Hans? Sie sind alle nach Entwürfen berühmter Architekten und Künstler!“ — „Ach, Mama, ich möchte gerne mal etwas nach Entwürfen vom Christkindel!“

Froh. Hausfrau (nach der Bescherung): „Na, Lina, dann nehmen Sie man Ihre Sieben-Sachen mit auf Ihr Zimmer.“ — Köchin: „So viel sind's ja gar nicht.“

Widerspruch. Freund: „Was sind das in Ihrem Sprechzimmer für Kunden, die so traurige Gesichter schneiden?“ — Agent: „Das sind lauter Heiratslustige.“

Beim Friseur. „Machen Sie den Scheitel in die Mitte?“ — „Sehr wohl, mein Herr, und was soll ich mit dem dritten Haar machen?“

Mitiranish. „Warum hat man Sie denn aus dem Verein der Alkoholgegner ausgestoßen, Herr Müller?“ — „Ah, man glaubt mir nicht, daß ich meine rote Nase durch Erstrieren bekommen habe!“

Banknotenspiel. Bankkausierer (zu den zahlreichen, lebhaft plaudernden Kunden): „Bitte, nicht so laut, meine Herrschaften! Wie sollen da nur die Summen stimmen, wenn so viele Stimmen summen.“

Individuell. „Haben Sie auch schon einmal etwas vom getötigen Erwachsenen gehört?“ — Herr Biermeier: „Ah freilich! Das kommt bei mir so allweil bei der vierten Maß!“

Intelligenter. „Warum halten Sie Frauen für intelligenter als Männer?“ — „Ein fahlköpfiger Mann lauft sich ungeheure Mengen von Haarmuschmitteln, nicht-wahr?“ — „Ja, und?“ — „Run, eine Frau verschwendet keine Zeit mit derartigem Unsinn, sie lauft sichhaar.“

Umgestimmt. „Der Huber wollte ja mit seinem bandagierten Kopf erst gar nicht auf die Straße gehen, und nun läuft er den ganzen Tag draußen herum?“ — „Ja, der Doktor hat gesagt, er läuft aus wie ein Aalatlier.“

Weihnachts-Röntgenzug.

	der	nachts	gen	da	len	
ge	glo	weiß	senkt	ter	hel	baums
gläub	ah	den	le	sich	frie	ärzt
nung	wie	faßt	iron	see	ben	des
ste	führt	nung	die	me	bei	in
ein	tönt	lich	mäh	gen	die	und
wie	gruß	auf	ta	licht	gen	her
aus	fin	der	zum	tra	ge	jen

Weihnachtsträtsel.

Was in seinen Leidenstagen
Einst der Herr für uns getragen,
Sehen wir mit frohem Herzen
In dem Glanz der Weihnachtskerzen.

Im großen wie im kleinen Kreise
Singt man sie gern zu Gottes Preise,
Vor allem in der Weihnachtszeit.
Fehlt eine Silbe in der Mitten,
Dann scheuen wir sie, unbestritten,
Weil sie uns mit Verderben dräut.

Zahlenrätsel.

- | | |
|-----------------|---------------------------|
| 1 2 3 2 4 5 2 6 | Teil des Jahres |
| 2 5 2 6 | jagdbares Tier |
| 3 2 1 2 6 | Baum |
| 2 6 1 2 | Planet |
| 4 2 2 6 | geographische Bezeichnung |
| 5 2 2 6 2 | Fruchtform |
| 2 1 2 6 | kleiner deutscher Fluß |
| 6 2 1 2 | Gedankenausdruck. |

Rätsel-Auflösungen aus voriger Nummer:
Bilderrätsel. Eine Minute überlegung erspart eine Meile Weg.

Orthograph.
Tannenbaum. (Tante, Bann, Anna, Banat, Butte.)

Füllrätsel.

Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer.
(Leim, Reid, Wortschwall, Bein, Machthaber, Knochen, Reiler Benennung, Hochsommer, Eimer.)

Zahlenquadrat.

18	31	14	27	10	3
11	19	32	15	23	A 3
24	12	20	28	16	A 3 6
17	25	8	21	29	P 3 6 A
30	13	26	9	22	P A R 3 6

Pyramide.

A	S			
P	A	R	S	
P	A	R	I	S

Silbenversteckrätsel. Geduld erleichtert jede Last.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellschaft m. b. o., Holzdruckerei, Göthen. Verantwortl. Redakteur: Paul Schettler, Göthen.